

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Aufträgen, einzelne Nummern 15 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Bezirks-
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Helfende Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 43 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Einzelanfertigung
Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehe. — Druck und Verlag: Carl Sehe in Dippoldiswalde.

Nr. 209

Montag, am 8. September 1930

96. Jahrgang

Der Fleischer Kurt Vogler in Reinhardtgrümmen beabsichtigt, nach Maßgabe der bei der unterzeichneten Behörde zur Einsicht ausliegenden Zeichnung im Grundstück Ortst.-Nr. 9 in Reinhardtgrümmen eine

Kleinlich-Schlächtereianlage

zu errichten. Gemäß § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung sind etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf Privatrechtstiteln beruhen, binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen. § 34 R. Dippoldiswalde, am 8. September 1930.

Die Amtshauptmannschaft.

Der Antrag der Firma Wagner & Händler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schmiedebühl in Wendischborsdorf, über das Vermögen der Gesellschaft das Vergleichsverfahren zu eröffnen, wird abgelehnt.

Zugleich wird gemäß § 24 der Vergleichsordnung heute am 8. September 1930 vormittags 8 Uhr das Konkursverfahren über das Vermögen der Antragstellerin eröffnet.

Der Rechtsanwalt Süß in Dippoldiswalde wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 16. Oktober 1930 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag, den 7. Oktober 1930, nachmittags 1/3 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag, den 4. November 1930, nachmittags 1/3 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschaftner veräußern oder leisten, auch nicht den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache absonderliche Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 16. Oktober 1930 anzeigen. R. 16/30.

Das Amtsgericht.

Reichstagswahl.

Die Reichstagswahl findet Sonntag, den 14. d. M., von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr statt. Näheres ist aus den Anschlägen im Rathaus ersichtlich. Dippoldiswalde, am 5. September 1930. Der Stadtrat.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Trohden manchem Landmann, der noch Getreidepuppen auf den höhergelegenen Feldern stehen hat, die Festlegung des Erntedankfestes auf den 7. d. M. als zu früh erscheinen wollte, hatten sich doch Schiff und Empore unseres mit lieblichen Blumengewinden und auserlesenen prächtigen Feld- und Gartenfrüchten geschmücktes Gotteshauses dicht gefüllt. Es werden über 500 Kirchenbesucher gewesen sein, deren Dankbarkeit gegen den Geber aller Gaben harmonischen Ausdruck fand in dem Chorgesang: Preis und Anbetung sei unsern Gott von Rint (1770—1846) und in dem Hauptliede 181. Tiefes Dankesgefühl war auch der Grundton der Festpredigt des Oberkirchenrat Michael auf Grund von Jesus Sirach 50, 23, 24: „Da beteten sie abermals, nahmen den Segen an von dem Höchsten und sprachen: Nun danket alle Gott!“ In feinsinniger Weise deutete der Prediger die einzelnen Worte dieser Dankagung: Nun, nach glücklichen Abschluss eines für die Volksernährung so wichtigen Zeitabschnittes, danket dem Herrn, an dessen Segen alles gelegen, alle, die sich zu einer Schicksalsgemeinschaft zu gegenseitigen Fühlen und Helfen zusammenschließen müssen, Gott, vor dessen Gnade und Barmherzigkeit wir uns viel zu gering fühlen. Wenn uns einst der Tod zum letzten Erntetage einsammelt, dann werden wir auch im Chor der Seligen mit anstimmen: „Nun danket alle Gott!“ Unmittelbar an die gewaltige Predigt, noch vor dem Gebet, gleichsam als ob's die Gemeinde dazu drängte, erbrauste, unterstützt von voller Orgel und den Posaunen, Rüdigers Danklied (529) durch das hohe Kirchengewölbe und setzte sich dann beim Kirchenausgang vom Turm aus durch Posaunenklänge fort.

Dippoldiswalde. Das unbefriedigende Wetter, das mit einer Pause von acht Tagen eigentlich seit Anfang Juli angehalten hat, beeinflusste auch den gestrigen Sonntag. Regenschwere Wolken bedeckten am Morgen den Himmel. Gegen neun Uhr donnerte es sogar ziemlich stark, mehrfache Gewittergüsse rauschten herab, erst am frühen Nachmittag klarte sich der Himmel nach einem besonders heftigen Regenschauer auf, und es blieb dann schön bis zum Abend. Verhaft war eigentlich nur der Autorverkehr, der übrige Verkehr bewegte sich in mäßigen Bahnen. Auch auf und an der Talperre herrschte nicht das Leben, wie man es von manch anderem Tag her gewöhnt ist. Stark bemerkbar machte sich die bevorstehende Reichstagswahl. Werbewagen (Autos) verschiedener Parteien durchfahren die Stadt und deren Umgebung, auch der Groß-

Revolution in Argentinien

Paris, 8. September.

Nach einer Meldung der Agentur Havas aus Buenos Aires ist dort die Revolution ausgebrochen.

Die dreizehn im Hafen liegenden Kriegsschiffe und ihre aus 7000 Mann bestehende Besatzung schlossen sich der Bewegung gegen den Präsidenten Trigoynen unter der Führung des Generals Storni an. Dieser leitete der Regierung in einem von sämtlichen Offizieren unterzeichneten Schriftstück mit, daß die Marine nicht auf die Armee feuern werde. Die Stimmung in Buenos Aires ist aufs höchste erregt. Oberleutnant Torres wurde im Lager von Campo de Mayo von seinen Offizierskameraden erschossen, da er sich weigerte, sich der Bewegung anzuschließen.

New York, 8. September.

Associaed Press bringt ausführliche Schilderungen über den Sturz der argentinischen Regierung und die Vorgänge in Buenos Aires. Das argentinische Kabinett hat den Reichsw. sich dem Militär zu übergeben, nach einer Sitzung gefaßt. Die fast den ganzen Tag andauerte.

Als auf dem Regierungsgebäude die weiße Fahne gehißt wurde, befanden sich die angreifenden Truppenabteilungen bereits im Anmarsch. Vor dem Gebäude der Trigoynen ergebene Zeitung „La Epoca“ kam es zu einer Schießerei zwischen regierungstreuer berittener Polizei und den angreifenden Truppen, die das Feuer der Polizei mit Maschinengewehrfeuer erwiderten. Ueber die Zahl der Verletzten und Toten sind die wildesten Gerüchte im Umlauf. Man spricht davon, daß insgesamt 1000 Personen getötet oder verwundet worden seien. Nachdem sich auch die Polizei den Aufständischen ergeben hatte,

fürmte die Menge den Regierungspalast,

riß die Bilder Trigoynens von den Wänden und verbrannte sie. Auch die Büroräume des Innenministeriums wurden

von der Menge gestürmt. Das Haus der „La Epoca“ wurde in Brand gesteckt, die Feuerwehr weigerte sich zu löschen.

Vizepräsident Martinez hat die Regierungsgeschäfte dem General Urburi und dem Admiral Storni übergeben. Urburi hat ein provisorisches Kabinett gebildet, dessen Leitung er selbst übernommen hat und zu dessen Vizepräsidenten der konservative Abgeordnete Enrique Santa Marina berufen wurde. Konteradmiral Sermelo wurde zum Polizeichef von Buenos Aires ernannt. Das Kabinett hat den Belagerungszustand im ganzen Land erklärt. Nach der Entwaffnung der Polizei übernahmen Truppenabteilungen den Ordnungsdienst.

Präsident Trigoynen soll sich an Bord des Kreuzers „Garibaldi“ begeben haben, von anderer Seite wird berichtet, er habe sich in eine ausländische Gesandtschaft geflüchtet.

General Urburi hat eine Volkswacht an das Volk gerichtet, in der er erklärt, daß er den Wünschen des Volkes gemäß mit Unterstützung von Heer und Marine die Regierung übernommen habe, um den endgültigen Zusammenbruch im Lande zu verhindern. Die provisorische Regierung hat den Kongreß aufgelöst.

Urburi verspricht Auflösung des Parlamentes.

New York, 8. September. Wie aus Buenos Aires gerüchelt wurde, soll Trigoynen, der verhaftet worden war, aber wieder freigelassen worden ist, infolge eines Schlaganfalles im Sterben liegen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt jedoch noch nicht vor.

General Urburi hat eine Rundgebung erlassen, in der er die Auflösung des Parlamentes verspricht. Die Armee sei durch die Regierung Trigoynens gezwungen, das Land vom Chaos und Ruin zu retten. Die Zahl der Revolutionsoffer beläuft sich auf mindestens 50 Tote und mehrere hundert Verletzte.

laufsprecher der Sozialdemokratischen Partei war hier. Von mehreren Parteien, wie auch von den Autos herab, wurden Wahlschlüßer verteilt. Der Arbeiter-Turnverein „Frisch auf“ hielt ein Fest mit Auszug und am Abend mit Kinder-Lampionumzug ab, der den Kleinen viel Freude machte.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend abends gegen 1/7 Uhr kam es auf der Staatsstraße Dippoldiswalde—Allenberg gegenüber der Frankennühle in Ubersdorf zu einem, glücklicherweise nur leichten Autounfall. Zwei Staatskraftwagen fuhren in Richtung Dippoldiswalde, dahinter ein Ubersdorfer Einwohner auf seinem Motorrad. Er überholte den einen der beiden Busse und wollte dann auch den zweiten überholen. Als er mit dessen Hinterachse in gleicher Höhe war, drückte der Wagen nach links und berührte das rechte Rad des Seitenwagens, so daß der Motorradfahrer an einen Straßbaum gedrückt wurde. Das Rad samt Seitenwagen wurde demoliert, Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Die polizeilichen Erörterungen sind noch im Gange.

Dippoldiswalde. Sonntag, 7. September, hielt die Zwangsinnung der Schmiede ihr Herbstquartal in den Räumen der Reichskrone ab und gleichzeitig die Feier ihres 385-jährigen Bestehens. Sie ist hervorgegangen aus der Innung der Hof- und Waffenschmiede, die am 7. September 1545 ihre Innungsartikeln nach Heinrich v. Malitz bestätigt erhielt. Am 14. Januar 1576 konfirmierte Kurfürst Vater August die Innungsartikeln und Kurfürst Johann Georg II. erneuerte am 13. Juli 1667 das Privileg der Innung. In dem Quartal wurden interne Innungsangelegenheiten verhandelt und eine Lehrlingsaufnahme nach Innungsgebrauch vorgenommen. Die Handels- und Gewerbekammer beglückwünschte die feiernde Innung, die zur Zeit 58 Mitglieder zählt (die beinahe vollständig erschienen waren), schriftlich in herzlichster Weise. Eine Ergötlichkeit, wie es in den alten Innungsakten heißt, vereinigte dann die Meister mit ihren Frauen und Angehörigen zu einigen frohen Stunden.

— Nächste Mütterberatung Dienstag, den 9. September, nachmittags von 2—3 Uhr, im Diakonat. — Nächste Tuberkulosenberatung Mittwoch, den 10. September, vormittags von 1/210—1/212 Uhr, im Bezirkshaus, Gartenstraße.

— Unserer Gesamtauflage liegt heute ein Wahlprospekt der Deutschen Volkspartei bei.

— Nächsten Mittwoch trifft die Deutsche Staatspartei mit einer Wahlversammlung vor die Öffentlichkeit, um Wähler und Wählerinnen Wesen und Ziel dieser neuen politischen Bewegung darzulegen. Es sprechen: 1. Hans Borchardt, Dankbeamter, Dresden, der als genauer Kenner der Wirt-

schaftsfragen der Gegenwart und besonders des Mittelstandes bekannt ist; 2. Gottfried Nade, Dresden, der ein Neste Friedrich Naumanns ist und in der Jugendbergsbewegung steht.

— Sonnabend nachmittag stürzte sich eine 22-jährige Arbeiterin über die Felsen am Hohen Stein in Dresden-Plauen hinab. Sie hatte kurz vorher mit ihrem Bräutigam Streitigkeiten gehabt. Das Mädchen fiel über die Felsen etwa 40 Meter tief hinab, bis es zehn Meter hoch über den Eisenbahnschienen am alten Forsthaus liegen blieb. Die Bergung gestaltete sich äußerst schwierig. Die Feuerwehr mußte eine Leiter anlegen und die Schwerverletzte mit einer Tragbahre herabholen. Durch das mehrfache Aufschlagen auf die Felsen trug das Mädchen schwere Verletzungen am Kopf, an den Beinen und schwere innere Verletzungen davon. Sie wurde ins Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt.

Reichstädt. In der scharfen Kurve der Staatsstraße (Abzweigung der Ortsstraße) beim Schulerischen Gasthofe kam es gestern gegen 7 Uhr abends zu einem Zusammenstoß einer von Hübendorf nach Dippoldiswalde fahrenden Radfahrerin und einem Motorradfahrer, der von Dippoldiswalde her nach Ober-Reichstädt wollte. Die Radfahrerin, Frau Richter aus Hübendorf, trug bei dem Sturze schwere Verletzungen davon und mußte auf ärztliche Anordnung hin mit Mietkraftwagen ins Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt überführt werden.

Glaschütte. An der gefährlichen Kurve unterhalb der Gasanstalt wurde am Sonnabend nachmittags ein salabwärts fahrender Motorradfahrer aus Dohna durch ein von unten kommendes Auto von der Mühlstraße abgedrängt und in den Straßengraben geworfen, so daß er und der im Beiwagen befindliche Mitfahrer verletzt wurden. Sie erhielten von dem sofort herbeigerufenen Arzt, der beim Fahrer die Auskugelung der Arme, beim Beifahrer nur Gesichtsverletzungen feststellte, in der Brückenmühle die erste Hilfe. Beide wurden dann mittels Kraftwagen in ihre Wohnung nach Dohna gebracht. Die Ursache glaubt man in dem unsicheren Fahren des in stark angetrunkenem Zustande vorgefundenen Motorradfahrers suchen zu müssen. Die Arbeiterfamillier waren in wenigen Minuten zur Stelle. Die Fahrzeuge waren nur leicht beschädigt.

Wetter für morgen:

Winde aus westlichen Richtungen, zunächst von mäßiger Stärke dann abflauend. Anfangs wolkig, dann vorläufig Bewölkungsabnahme. Temperatur-Verhältnisse erst wenig geändert, aber tagsüber starke Erwärmung. Zeitweise Niederschläge, die am Dienstag aufhören.

Die deutsche Delegation in Genf

Genf, 8. September.

Außenminister Dr. Curtius ist in Begleitung der Ministerialdirektoren Dr. Gauß, Dr. Ritter und Dr. Zechlin, des Generalsekretärs von Freitag und des Geheimrats Weiszäcker gestern um 12 Uhr in Genf eingetroffen. Zur Begrüßung war der deutsche Generalkonsul, Dr. Böttger, der deutsche Botschafter in Bern, Dr. Müller, der Untergeneralsekretär des Botschaftsbüros, Dufour-Feronce, verschiedene andere höhere Beamte des Botschaftsbüros und zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie erschienen. Die deutsche Studentenschaft in Genf entbot dem Minister ihren Willkommungsgruß und ließ durch eine junge Dame einen Blumenstrauß überreichen. Dr. Curtius begab sich, begleitet von dem Botschafter Dr. Müller, in das Hotel Metropole, wo die deutsche Delegation ihren Sitz hat. Von der nach dem Genfer See liegenden Vorderfront des Hotels weht eine große Flagge in den deutschen Reichsfarben. Den Nachmittag benutzte der Minister zu Besprechungen mit den Mitgliedern der deutschen Delegation, von denen einige, darunter die Botschafter von Friedberg und Fromme, schon vorher in Genf eingetroffen waren. Mit dem gleichen Zug wie Dr. Curtius ist auch der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöberl angekommen.

Diktator der schwachen Hand

Konstantinopel, 8. September.

Die Krawalle in Smyrna bei der Ankunft des Führers der neuen türkischen Oppositionspartei Fetih Bey, bei denen die Polizei 300 Personen festnahm, zeigen, daß die türkische Regierung bzw. der Ministerpräsident Ismet Pascha auch mit schärfsten Mitteln um die Erhaltung der Macht bemüht ist. Diese Haltung Ismet Paschas ist um so bemerkenswerter, als der Diktator der Türkei, Mustafa Kemal, selbst der Urheber der Oppositionspartei ist.

Schon in den letzten Monaten wurde es bekannt, daß der Premierminister dem Staatspräsidenten Mustafa Kemal die Fäden der Regierung aus den Händen entwinden wollte. Mustafa Kemal setzte sich deshalb gewissermaßen in der Abwehr als ein Diktator mit der schwachen Hand für die Bildung einer großen Oppositionspartei ein, mit der er die Rückstellung seines Ministers verhindern wollte. Doch dieser Versuch, auf einem Umwege wieder zu seiner früheren Macht zurückzugelangen, ist mißglückt. Im Gefühl dieses Sieges und im Bewußtsein seiner Macht hat nun Ministerpräsident Ismet Pascha am 6. September die feierliche Eröffnung der Eisenbahn Ankara—Sivas zum erstenmal mit klaren Worten im Parlament verkündet, daß die türkische Politik kein „Mittels Diktator“ sei und der Diktator als Präsident außerhalb des politischen Lebens stehen müsse. Es ist also der Fall eingetreten, daß Mustafa Kemal nicht die Kraft besaß, sein Werk selbst durchzuführen, und sein Versuch, sich von der völligen Abhängigkeit von seinem Ministerpräsidenten zu lösen, völlig fehlschlug.

Vor neuen Lappo-Demonstrationen

Helsingfors, 7. September.

Die Führung der Lappo-Bewegung hat beschlossen, Ende Oktober übermalls einen großen Bauernzug in die Hauptstadt marschieren zu lassen.

Hierdurch soll ein Druck auf den neuen Reichstag ausgeübt werden, der zu dieser Zeit zusammentritt und über die gegenkommunistischen Gesetze berät, deren Wegfall der bisherige Reichstag aufgeschoben hatte. Um die Zweidrittelmehrheit für diese Gesetze zu erreichen, sind 134 bürgerliche Stimmen erforderlich. Die finnische Regierung hat einen Aufruf erlassen, in dem gegen die Gewalttaten der letzten Wochen Einspruch erhoben wird, und in dem die Landeshauptleute aufgefordert werden, mit allen Mitteln den Wahlfrieden zu wahren.

Gandhi stellte Bedingungen...

Kalkutta, 7. September.

In einer Besprechung des Ministers der Friedensverhandlungen sagt das Blatt „Statesman“, die Korrespondenz Gandhis habe von Anfang an deutlich gezeigt, daß die Verhandlungen im Sand verlaufen würden.

Gandhi stellte Bedingungen, wie man sie nur einem besiegten Feind stellen kann.

Das Blatt meint, der Ton der Briefe, die eine falsche Vorstellung von der Lage und der Macht der Parteien gäbe, werde sowohl in Großbritannien als auch in Indien große Empörung hervorrufen.

Aus Bombay wird gemeldet, daß Kongressfreiwillige jetzt, wo der Monat zu Ende ist, den Salzkrieg wieder aufgeben müssen. Die Polizei beschränkte sich darauf, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, doch erließ sie später Haftbefehle gegen 2 wichtige Kongressmitglieder.

Die Taifunkatastrophe auf Haiti

Newyork, 7. September.

Nach den aus Santo Domingo einlaufenden Nachrichten nimmt die Katastrophe auf Haiti von Stunde zu Stunde ein größeres Ausmaß an. Die Liste der Toten ist bereits auf 2000 gestiegen. Dabei befürchtet man, daß die Zahl der ums Leben gekommenen noch auf über 3000 anwachsen wird, da aus den Trümmern fortwährend neue Leichen hervorgezogen werden. Gegen 3000 Menschen sind obdachlos, 5000 Häuser völlig dem Erdboden gleichgemacht und eine große Anzahl stark beschädigt. Der Sachschaden wird auf über 20 Millionen Dollar geschätzt.

Die sich während des Turmes abspielenden Schreckensszenen werden als unbeschreiblich bezeichnet. Trotz der größten Anstrengung seitens des amerikanischen Roten Kreuzes und Haitis wie Portoricos ist möglichst schnelle Hilfe notwendig, da die Ueberlebenden den furchtbarsten Entbehrungen ausgesetzt sind. Um den Epidemien, die sich mit bedrohlicher Schnelligkeit ausbreiten beginnen, mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten, wurden an einem Tage allein über 1000 Leichname verbrannt.

Die Andree-Funde

Tromsø, 8. September.

Bei den Arbeiten zur Konserrierung der Gegenstände, die im Segelboot Andrees lagen, wurde nichts Wichtiges mehr entdeckt. Der Photographenapparat enthielt eine Rollfilmpackung, die herausgenommen wurde. An der einen Seite des Bootes fand man eine schwedische Fahne mit dem Unionszeichen. Andrees Federwaage ist so gut erhalten, daß man sie noch zum Wiegen benutzen kann. Unter anderen Dingen lag neben Andrees Ueberresten eine Unterfasse mit Speiseresten. Der Fund, der ein dramatisches Bild der Wanderung über das Eis gibt, war zu einem runden Ballen verpackt, der außen in kleinen Abständen mit Haken versehen war, die aus umgehobenen Nadeln bestanden.

Einer der beiden Schlitzen Andrees war leer. Auf dem anderen, der 150 Meter von der Küste auf das Land herangezogen war, befand sich das Boot. Das Verpacken des Fundes hat begonnen, damit alles bereit ist, wenn das schwedische Kriegsschiff „Svenska“ eintrifft, um ihn abzuholen. Andrees und Strindbergs Särge werden nach einem Gottesdienst an Bord gebracht werden.

Neue Reste der Andree-Expedition gefunden

Stockholm, 8. September.

Die Vermutung Dr. Horns, daß sich noch weitere Reste der Andree-Expedition auf der Weissen Insel befinden, hat sich „Dagens Nyheter“ zufolge bestätigt. Die von der Zeitung ausgesandte Expedition fand bei der Durchsichtung der Insel das Lager der Andree-Expedition unter einem Gletscher, dessen Eis soweit geschmolzen ist, daß sich jetzt das Lager über dem Eis befindet. Unter den Trümmern eines primitiven Hauses fand man das auseinanderfallende Skelett eines Mannes, Ausrüstungsgegenstände, Teile der Ballongondel, einen Beleg an Strindberg und die Aufzeichnungen Jernstens.

„Stalia“-Ueberreste gefunden

Tromsø, 8. September.

Ein hier eingetroffener arktischer Jäger hat von einer Insel östlich von Spitzbergen einen interessanten Fund mitgebracht, der möglicherweise einen Fingerzeig auf den Verbleib des Nobis-Luftschiffes „Stalia“ gestatten könnte. Während seines Aufenthaltes in der Polarregion fand der Jäger ein kleines wissenschaftliches Instrument — eine Röhre von 8 zu 9 Zentimetern mit einem Spiegel —, das in einem Mahagonikasten eingeschlossen war. Man vermutet, daß es sich um einen Originalapparat aus dem Wrack der „Stalia“ handelt.

Blutige Zusammenstöße in Smyrna

Smyrna, 8. September.

Hier ereigneten sich neue Zusammenstöße. Anhänger des Führers der Oppositionspartei, Fetih Bey, bewarfen noch einer von ihnen abgehaltenen Versammlung, die durch Anhänger der Regierung gestört worden war, die Büros der Regierungspartei und das Gebäude der Zeitung „Anadolus“ mit Steinen. Als Polizei und Gendarmen gegen sie einschritten, wurden sie von der Menge angegriffen, so daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Ein Junge wurde getötet, ein Polizeibeamter, ein Gendarm und 20 Personen wurden verletzt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Vor Piccards Höhenflug

München, 8. September.

Der Brüsseler Professor Piccard ist bereits in Augsburg eingetroffen, und hat die Vorbereitungen zu seinem Höhenflug begonnen. Pressevertretern gegenüber erklärte Piccard, daß er sein Unternehmen auf der Grundlage sorgfältigster wissenschaftlicher Forschungen und Untersuchungen vorbereitet habe, die ein glückliches Gelingen gewährleisten. Mit allem Nachdruck betonte der Gelehrte, daß sein Unternehmen mit sportlichen Höhenrekordversuchen nichts zu tun habe, sondern rein wissenschaftlichen Zwecken diene, für die allerdings eine Höhe von 14 000—16 000 Metern erreicht werden müsse. Die 3 1/2 Millimeter starke Gondel besitzt zwei Ausgänge und ist auf einen Druck von 7 Atmosphären geprüft worden, d. h. auf 2 Atmosphären Ueberdruck, während auf der Fahrt höchstens mit 1/2 Atmosphäre Ueberdruck gerechnet wird. Außerdem wird Piccard 3 Fallschirme mitführen. Durch einen elektrischen Schraubenmotor wird die Gondel nach beliebigem Richtung zu drehen und je nach Bedarf die schwarzen oder die weißen Flächen der Sonnenbestrahlung auszusetzen. Der Gelehrte berechnet die Temperatur in der Gondel auf 20—25 Grad. Als Ballast werden 300—500 Kilo Schrotkörner mitgeführt.

Ueber die Ansichten seiner Fahrt, die er in Begleitung seines wissenschaftlichen Assistenten Ripser ausführen wird, äußerte Piccard keine bestimmte Meinung. Er habe, wie er darlegte, bis jetzt 6 Flüge als Passagier und 6 als Ballonführer ausgeführt, wobei er aber über eine Höhe von 4500 Metern nicht hinausgekommen sei. Der bevorstehende Aufstieg sei also seine 13. Fahrt, doch sei er nicht abergläubisch. Ueber die Kosten des Unternehmens befragt, teilte Piccard mit, daß es von dem belgischen Nationalfonds für wissenschaftliche Untersuchungen mit einem Kredit von 400 000 belgischen Franken finanziert sei.

Günstige Bitterung vorausgesetzt, hofft Piccard frühestens Dienstag aussteigen zu können. Die formale Genehmigung der deutschen Luftschiffahrtsbehörde steht bis zur Stunde noch aus. Im Notfall könne er als Schweizer jederzeit auf Grund des bestehenden Immatrikulationsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz die Genehmigung der Schweiz zum Aufstieg auf deutschem Boden erhalten. Die Entfernung der Landungsstelle vom Startplatz schätzt Piccard auf 100—500 Kilometer.

14 000 Schuß Infanteriemunition gefunden

Magdeburg. Beamte der Politischen Polizei der Landespolizeistelle Magdeburg in Verbindung mit Beamten der Polizeiverwaltung Burg stellten bei der Kohmanischen Eisenmetall A.-G., Essen, Abteilung Ueberbruch in Burg, ein Munitionslager von rund 14 000 Schuß gebrauchsfertiger

Infanteriemunition fest. Die Firma Cömann übernahm vor Jahren die Burger Eisenwerke. Die Munition soll schon früher als Schrotmaterial dorthin gekommen sein. Die Patronen sind in fünf Kisten verpackt und lagen im Oelfaß. Die Munition ist polizeilich sichergestellt, eine Untersuchung wird eingeleitet.

Der Mörder von Lebua verhaftet

Stendal. Die ausgedehnten Ermittlungen der Kriminalpolizei haben jetzt dazu geführt, in dem 28jährigen Arbeiter E d e e den Mörder des Friseurs Kunzke, der in der Lebuaer Heide erschlagen aufgefunden worden war, zu ermitteln und festzunehmen.

Ueber die Verhaftung wird folgendes berichtet: Der Polizeihauptmannmeister Hollenbach, der das Obdachlofenlofen übernahm, stellte fest, daß die Beschreibung des Mörders von Lebua auf einen Obdachlosen paßte, der im Asyl übernachtet hatte. Der Obdachlose hatte behauptet, nicht schreiben zu können. Die Eintragung wurde daraufhin von einem Polizeibeamten vorgenommen. Als Reizegel hatte E d e e Berlin angegeben. Man sandte sofort mehrere Beamte in Richtung Berlin hinter dem Verdächtigen her, die ihn dann nach längerem Suchen im Walde von Staffede festnehmen konnten, nachdem er zuvor die Flucht ergriffen hatte. Nach anfänglichem Leugnen gab E d e e die Mordtat zu. Er sagte folgendes aus: In Kirchhain in Sachsen lernte er in der Herberge den Friseur Hermann Kunzke kennen. Am 9. Juni wanderten beide zusammen mit dem Schlosser Fr. G r e h weiter. Abends übernachteten sie in der Lebuaer Heide. E d e e war es bekannt, daß Kunzke Geld und Wertgegenstände bei sich führte und auch Rasierapparate. Er sagte den Gedanken, Kunzke aus der Welt zu schaffen und sich dessen Geld und Wertgegenstände zu bemächtigen. G r e h, dem E d e e von seinem Plane Kenntnis gab, wollte aber nicht mitmachen. So führte denn E d e e seinen Plan allein aus. Er schaltete sich einen großen Kleiderknäuel und schnitt, um den Verdacht der Täterschaft abzulenkten, andere Buchstaben hinein. Mit diesem Knäuel erschlug er dann den schlafenden Kunzke mit zwei wichtigen Schlägen. G r e h, der nur Mitwisser, aber nicht Mittäter sein soll, nahm sich einige der Rasierapparate und stahlte. E d e e plünderte die Leiche in aller Ruhe aus, nahm alles Geld und Wertgegenstände an sich und zog die Kleidung des Ermordeten an. Er bedeckte die Leiche mit Stroh einer naheliegenden Miete und stülpte sie gleichfalls. Die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche wurde dann am 4. August gefunden. E d e e will von G r e h nichts mehr gehört haben. Er wurde in das Stendaler Gefängnis eingeliefert.

Schweres Autounfall — Vier Tote

Budapest, 8. September.

Bei einem Bahnübergang in der Nähe des Plattenke wurde ein mit fünf Personen besetztes Automobil von einem Personenzug erfasst und zertrümmert. In dem Automobil befanden sich Jagdpatronen, die explodierten und die Wagenrümpfer in Brand setzten. Von den Insassen wurden der Hauptmann Budahazy, seine Frau und der frühere Abgeordnete Bela Danes auf der Stelle getötet; ihre Leichen sind völlig verkohlt. Der Wagenlenker und die Mutter des Hauptmanns wurden mit schweren inneren Verletzungen und Brandwunden ins Spital gebracht, wo der Chauffeur seinen Verletzungen bald erlag.

Deutsche Waren in Südwestafrica

Der Bericht über die Verwaltung des Mandatsgebietes Südwestafrica im Jahre 1929 veröffentlicht die amtlichen Zahlen der Südafrikanischen Union als Inhaberin des Mandats über den Außenhandel der Kolonie im letzten Jahre. Der Wert der Einfuhren ist seit dem Jahre 1921 ziemlich gleichmäßig von 1 211 364 Pfund Sterling auf 3 081 848 Pfund Sterling im Jahre 1929 gestiegen. Die Ausfuhren zeigten größere Schwankungen entsprechend der wechselnden Wirtschaftslage des Landes (eben jetzt liegt über Südwest infolge der außergewöhnlichen Trockenheit eine starke wirtschaftliche Depression), doch ist auch hier die steigende Tendenz der Wirtschaftskurve nicht zu verkennen. Seit 1921 mit 1 587 305 Pfund Sterling Ausfuhrwerten hat sich bis zum Jahre 1929 mit 3 595 513 Pfund Sterling Ausfuhrwerten die Produktionskraft des Landes mehr als verdoppelt, und die Ausfuhr zeigt ein gefundenes Uebergewicht über die Einfuhr.

An der Spitze der Einfuhrländer standen, wie in den letzten Jahren, so auch 1929 Deutschland, England mit der Südafrikanischen Union, die Vereinigten Staaten, Holland und Schweden, und unter diesen fünf Hauptverforgern Deutsch-Südwestafrica behauptet auch heute noch erste Stelle. Deutschland durchlief die erste Stelle mit 664 546 Pfund Sterling Warenwerten. In weitem Abstand folgten England (225 287), die Vereinigten Staaten (176 584), Holland (19 611) und Schweden (23 695 Pfund Sterling). Immerhin bleibt zu beachten, daß sich das deutsche Handelsgeschäft mit Südwest bereits im Jahre 1926 auf 696 917 Pfund Sterling Einfuhren stellte und sich seit dem starken Rückgang im Jahre 1927 (510 607) im Jahre 1929 noch nicht ganz erholt hat. Für das Jahr 1930 wird leider mit einem erneuten Rückgang gerechnet werden müssen.

„Der Handel Südwestafrica liegt heute vornehmlich in deutschen Händen,“ schreibt der Mandatsbericht. Dieses Uebergewicht, das wir auf wirtschaftlichem Gebiete heute noch in unserer alten Kolonie haben, beruht darauf, daß das Deutschtum in Südwest, wenn auch nicht mehr zahlenmäßig, so doch wirtschaftlich durchaus seine alte Führerschaft behauptet hat. Der für unsere heimische Industrie hieraus entspringende und für die Folge stetig wachsende Vorteil wird jedoch nur so lange bestehen können, als das Deutschtum in seiner kulturellen Eigenart erhalten und mit dem Stammlande eng verbunden bleibt. Die Gefahren einer kulturellen Schwächung des Deutschtums sind aber so groß, daß, wie die Deutsche Kolonialgesellschaft mit Recht schreibt, wir schon aus nützlichem wirtschaftlichen Interesse die Bestrebungen der in der Pflege des kolonialen Deutschtums gemeinsam tätigen Verbände in Deutschland und Südwest zu stärken.

den m
dieser
Sonne
1/8 U
tritt,
amzu
8 Uhr
der m
Wähle
schmei
dem.
rauf d
das A
Haupt
ging u
aufge
tine, C
der W
sand v
schen i
des er
fällig
Zeugn
mal de
der Dr
worte
sprach
etwa f
rend d
vollgef
mehr
wenn
haben
muss p
dort d
wurde
und all
sprache
selbe K
die sch
den, u
Freibur
gehört
heit de
der fre
mah ft
tuges
was w
Bebel
regiere
regelm
regiert
von der
für den
im Fea
ermesse
nichts
Statt d
verdic
tungsge
heit lei

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In einem deutschen Abend, verbunden mit Rundgebung und Konzert, hatte die Ortsgruppe Dippoldiswalde der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für Sonnabend abend nach der Reichskrone eingeladen. Gegen 7 1/2 Uhr unternahm die Stabskapelle V, die das Konzert bestrahlte, mit Spielmannszug und M.M.-Mannschaft einen Propagandazug durch die Stadt, so daß sie zu dem festgesetzten Beginn um 8 Uhr noch nicht im Konzerthalle angekommen war. Im Saale, der mit Transparenten, Deutschland- und Hakenkreuz- und Blumen geschmückt war, hatten sich inzwischen etwa 400 Personen eingefunden. Gegen 8 1/2 Uhr begann mit einem Marsch der Abend, worauf die M.M.-Abteilung mit Fahne einmarschierte, dann begann das Konzert. Das Gebotene war sehr anerkennenswert. In der Hauptphase war es eine gute Streichmusik, Wechsmusik nur zu Beginn und Ende. Wenn bei dem Freidruckmarsch der Trommlerzug geschwiegen hätte, wäre es besser gewesen, der Marsch hätte wesentlich mehr gewonnen. Sehr nett waren ein Terzett (Molline, Celio, Moller), „Der Engel Lieb“ und ein Trombe-Solo „Auf der Wacht“. Ein Longemilbe „Schützen aus dem Soldatenleben“ fand reichlichen Beifall, der sich noch am Schluß bei zwei Märschen mit Pauken und Feldtrompeten steigerte, wie auch am Schluß des ersten Teiles der Fortmärsch mit Signaltrompeten sehr beifällig aufgenommen wurde. Der Kapelle kann man nur bestes Zeugnis ausstellen. In der zweiten Phase des Konzerts, das leider manchmal durch rechte Unruhe unter den Zuhörern gestört wurde, hatte der Ortsgruppenführer, Dentitz H. Schubert, kurze Begrüßungsreden gesprochen, im Mittelpunkt des Abends stand die Ansprache des Stabskapellführers Dr. Bennecke, M. D. L., in der er sprach folgendes ausführte: Das deutsche Volk ist gewohnt, während des Wahlkampfes mit Versprechungen und Programmen vollgefärbt zu werden, nach der Wahl hat kein Parlamentarier mehr Interesse fürs Volk. Erst dann erwacht es wieder bei ihm, wenn es zu neuer Entscheidung kommt. Gegen den Youngplan hatten wir aufgerufen; die, die den Kampf gegen den Kapitalismus predigen, die sozialdemokratischen Parteiführer, haben ihm dort die beste Ausbreitung ermöglicht. Das Blau vom Himmel wurde versprochen, jetzt ist eingetreten, was wir kommen sehen, und alle müssen einsehen, daß das, was führende Männer versprochen, Lug und Trug gewesen ist, daß das Volk im Kampf um seine Freiheit in einer Weise betrogen und betrogen worden ist, die sich nicht mehr überbieten läßt. Was ist 1918 versprochen worden, und wie sieht es aus. Das deutsche Volk sollte ein Leben in Freiheit, Schönheit und Würde führen. Wo ist Freiheit? Jahrgeneration hat die Sozialdemokratie für politische Meinungsfreiheit der Beamten gekämpft. Was tut sie jetzt? Jeder Beamte, der frei seine Meinung äußert, wird auf die Straße gesetzt. Es muß für Sozialdemokraten nicht leicht sein, heute das zu verteidigen, was man vor 20 Jahren gekämpft hat, es gebührt ein tüchtiges Maß Verlogenheit dazu, zu behaupten, wir haben erreicht, was wir wollten. Mit was für Mitteln wird gegen uns gekämpft. Beifall hat erhebt, mit dem Ausnahmezustand könne jeder Einzelregieren. Jeder kleine Regierungsbeamte bringe jetzt Ausnahmeregelungen gegen die NSDAP. Der Gummirollenhandel noch nie so regiert wie heute. — Ein Leben in Schönheit? Wer ist noch nicht von der Not des Volkes betroffen? Selbst die Beamten müssen für den Youngplan bluten. Die Minister halten große Feste in Frankreich und weihen Wägen zu einer Zeit, wo sich die Not ins Unermessliche steigert. Die Minister haben auf Pressedrukeln usw. nichts zu suchen, wir dürfen auch keine Ausländer abfüttern. Statt aber alles das zu unterlassen und so das Volk zu beruhigen, verbieten sie, sie zu fotografieren. Das ist die Verantwortungsgelüste unserer Staatsmänner. Das Volk in seiner Gesamtheit leidet bittere Not, nur die, die schöne Zeit versprochen haben,

haben es verstanden, ihr Versprechen für sich durchzuführen. — Die Würde Deutschlands ist so gering wie möglich. Politische Flugscheiben überfliegen unsere Grenze, die Einfuhr werden nicht beachtet. Das kleine Ostland schießt russische Flugscheiben ab, die seine Grenzen nicht achten, und das große Ostland mag nicht, etwas dagegen zu tun. So wachern andere ihre Würde. Trotz der 12-jährigen Tätigkeit der sozialdemokratischen Minister ist das Gegenteil von dem Versprochenen eingetreten. Und wie hat dagegen die NSDAP gekämpft; unermüdet war sie tätig. 1919 wurde mit 7 Mann die Reichszelle geleitet. Trotz Kampf und Einfluß sämtlicher Staatsämter gegen sie, trotz Terror, der geführt wird von denen, die ein Interesse an der Aufrechterhaltung des heutigen Zustandes haben, den Anführern des heutigen Staatswesens, hat sich die NSDAP doch zu einem mächtigen Faktor entwickelt. Wenn Sie daran denken, wer die Männer sind, die das Volk Schritt für Schritt weiter ins Elend führen und daß diese gegen uns kämpfen, dann müssen Sie zu dem Erkenntnis kommen: Lieben wir das Volk, lieben wir die Freiheit, wollen wir ein nationalsozialistisches Großdeutschland schaffen, dann kämpfen wir mit in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Dr. Bennecke fand bei den Anwesenden großen, langanhaltenden Beifall; nicht minder später auch der Beifall für seine Schlussworte. In diesen dankte er der Ortsgruppe für ihre planvolle Arbeit, lobte deren M.M. als die tüchtigsten seines Bezirkes, die auch bereits die Feuerkämpfe hinter sich habe. Die M.M. gehe nicht hinaus, um zu prüfen, sondern um das Volk zu retten. Wenn es aber darauf ankomme, stehe sie ihren Mann, schütze den Redner und die Zuhörer. Sei es angebracht, im Wahlkampf feste zu feiern? Sie seien ein Arbeiter, ein Kraftsammelnd für den Sturmangriff, wo das Sprungbrett erobert werde, von dem aus das Volk befreit werde. Es sei kein Siegesfest, trotzdem der Sieg gewiß sei. Man wolle ihn der NSDAP, zwar aus der Hand schlagen, indem man von Parteipflichtigkeit spreche. Das sei aber nur ein Ausweichen unaufrichtiger Elemente, umso gefahrloser stehe die Partei da, umso sicherer bestimme sie den Kampf. Was für Hitler werde seine Anhänger durch allen Widerstand zum dritten deutschen Reich führen. — Nachdem Konzert und Ansprache beendet, begann der Tanz, der sich bis nach Mitternacht ausdehnte. Eine große Menge politisch Andersdenkender hatte sich vor der Reichskrone eingefunden, doch verlief auch dort alles ruhig.

— Wie im Bericht über den deutschen Abend kurz angedeutet, ging ihm ein Propaganda-Umgang der Kapelle und der S. A. voraus. Er verlief, das sei vorausgeschickt, im allgemeinen ruhig, ruhig insofern, als es nicht zu Täuschlichkeiten kam. Allerdings wurden die im Zuge Marschierenden oftmals mit den abfälligen Zurufen von den Seiten Andersdenkender bedacht, und stellenweise wurde der Zug auch hart bedrängt. Polizei und Gendarmerie konnte aber immer für geordneten Weiterzug sorgen. Vor der Reichskrone sammelte sich später eine zahlreiche Menge an, die selbst ein Platzregen um Mitternacht nicht ganz zerstreute. Aber auch hier blieb es, von Zurufen abgesehen, ruhig. Während des Umzuges wurde ein 8-jähriges Schulmädchen durch einen Steinwurf verletzt. Die polizeilichen Ermittlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen. Gegen Mitternacht kam es auf dem Marktplatz zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Nationalsozialisten und drei Andersdenkenden. Hierbei trug der Eisenarbeiter M. Verletzungen am Kopfe davon.

Dippoldiswalde. Wie alljährlich, wenn der Herbst sich nähert, am ersten Sonntag im September, hielt auch gestern

die priv. Schützengesellschaft ihr diesjähriges Reiterchießen ab. Es war gerade, als wenn die Schützen bei dem Wettergott in besonderer Gnade ständen; denn als der Feldwebel die Kompanie antreten ließ, hielt der Regen inne. Leider mußte Hauptmann Schwind, welcher mit ganzer Liebe an der Schützengesellschaft hängt, nach Uebergabe der Kompanie seitens des Feldwebels feststellen, daß viel mehr Schützen an dem Auszuge hätten teilnehmen müssen. Unter Vorantritt des vollzähligen Tambourzuges setzte sich kurz nach 2 Uhr der Zug vom Markte aus nach der Herrengasse in Bewegung, wo vor Kaffee Schwarz die dort wartenden Majestäten in ihn aufgenommen wurden. Hierauf ging es über den Markt durch die Technikum-Allee nach der Schützenhalle. Nach Einmarsch der Könige und des Fahnentrupps in diese ließ Hauptmann Schwind wegstreten. In der Halle konnten die Schützen die Scheibe besichtigen, welche eine Sonnenuhr darstellte und die Worte trug: „Zwei Ziele zeigt die Scheibe dir, das eine Jenfalls, das andere hier“; sie war gewidmet vom Reiterkönig Edmund Niebold. Nachdem sie dann auf dem Schießstand befestigt worden war und die Einzeichnung der Schützen in die Listen stattgefunden hatte, begann das Schießen, das diesmal eine recht rege Beteiligung fand, da neben der Festscheibe noch aus zwei Ständen die Preisscheiben geschossen wurde. Was Wunder, winkten doch herrliche Preise und manch wackerer Scharfschütze wollte seine schon gute Punktzahl noch verbessern. Insgesamt wurden auf die Preisscheiben 570 Schuß, auf die Festscheibe 108 Schuß abgegeben. Auf letztere gab Alfred Kothke (Platzmeister) den besten Schuß ab, so daß er Reiterkönig wurde, die Marschallwürde erzielte Kurt Martin mit einem fast genau so guten Schuß. Nachdem die Preisscheibenkommission die Preise ausgerechnet hatte, begann die Proklamierung des neuen Königs und Marschalles, ebenso die Verteilung der wertvollen Preise. Dabei nahm Hauptmann Schwind Gelegenheit, alle anwesenden Schützen noch herzlichst zu begrüßen, vor allen zwei Wilsdruffer Schützen, Ross und Fendler, welche gleichzeitig Mitglieder der hiesigen Gesellschaft sind, weiter Präsident Kantor Hentsch von Wilsdruff und Bürgermeister Dr. Höhmann. Anschließend beglückwünschte Schwind den neuen Reiterkönig Kothke und seinen Marschall Kurt Martin und brachte ein dreifaches Hoch auf beide aus, in welches alle Anwesenden einstimmten, auch zum Danke für ein gespendetes Fahnenstück der neuen Majestät. Der vorhergehende Reiterkönig Hugo Rohnefeld ließ durch Hauptmann Schwind dem nunmehr seines Amtes enthobenen König Edmund Niebold einen Orden überreichen, wofür letzterer bestenfalls dankte. Darauf gab Niebold die Insignien an den neuen König Kothke ab, der eine gute Regierung verspricht. Beim Reiterchießen errang Johannes Langer, als guter Schütze bekannt, mit 57 Ringen den Ehrenpreis sowie den 1. Preis. Den 2. Preis erhielt mit 55 Ringen Willy Martin, den 3. Karl Langer ebenfalls mit 55 Ringen, nachdem beides je zwei Entscheidungsschüsse abgegeben hatten, den 4. errang sich Oberleutnant Ray Hamann mit 54 Ringen, den 5. mit 53 Ringen Kurt Martin, den 6. Martin Herkholz mit 52 Ringen. Insgesamt gab es 42 Preise und einen Trostpreis, welcher Bruno Peschel auf drei Fahnen zufiel. Einige Preise wurden zum Sonntagschießen auf nächsten Sonntag zurückgestellt. Hierauf dankte Vorsitzender Schwind noch dem Preisauschuß für seine große Mühe bei diesem Preisschießen und Kothke denen, welche in lebenswürdiger Weise den größten Teil der Preise gestiftet haben. Im Laufe des Abends gab Hauptmann Schwind noch bekannt, daß Frau Claus, Lehnmühle, welche sich beim letzten Damenvogelschießen die Königsmütze erschossen hatte, alle Schützenfrauen zu einem Kaffee auf Donnerstag, den 18. September, eingeladen habe. Präsident Hentsch, Wilsdruff, räumte die Dippoldiswalder Schützengesellschaft, an der Spitze den rühmlichen, umsichtigen Hauptmann Schwind und brachte ein dreifaches Hoch auf Hauptmann Schwind aus, worin alle einstimmten. Alle waren mit dem Verlauf des Tages zufrieden und schieden froh voneinander.

— Am Sonntag verunglückte ein Dresdner Kaufmannslehrling Blumenberg auf einer Bergnützungsfahrt in die Sächsische Schweiz mit dem Motorrad hinter Dobra bei Stolpen beim Ueberholen eines auf der Straße stehenden Autos. Blumenberg stürzte und wurde ebenso wie seine auf dem Sozius sitzende Gattin schwer verletzt. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht werden.

Schmiedeberg. Die Ortsgruppe Schmiedeberg und Altenberg des Reichsverbandes der Kriegsgeschädigten und -hinterbliebener hatte für Sonnabend im Gasthof eine Protestversammlung auf Grund der Notverordnung vom 26. 7. einberufen. Versammlungsleiter war Bezirksleiter Kothke. Er und der Ortsgruppenleiter hatten den Bericht übernommen. Nachdem er die Erschienenen begrüßt hatte, insbesondere die Gemeindevorstellungen und die Parteileitenden sowie den Kreisgeschäftsführer Lange von Dresden, gab er einen Überblick auf die Versorgung der Kriegsopter, um dann auf die Notverordnung einzugehen. Durch diese würden die Kriegsopter noch mehr belastet. Schon allein die Bezahlung der Krankenscheine belastete die Geschädigten, denn diese mußten infolge ihrer Beschädigung den Arzt viel öfter aufsuchen als ein anderer. Verschiedene kleine Renten sollen ganz in Wegfall kommen, ebenso solle die selbstgesteuerte Angestellten- oder Invalidenrente mit in Anrechnung gebracht werden. Das neue Kabinett sei darauf gestoßen, daß dieses Kapitel Kriegsopter Sparmaßnahmen nötig habe. Neue Sparmaßnahmen werden eintreten beim neuen Reichstag durch das Ausgabenentzugsgesetz. Bei der neuen Reichstagswahl müsse jeder erwägen, seine Stimme der Partei zu geben, welche für die Kriegsopter voll und ganz eintritt. Da der Verband politisch vollständig neutral sei, würden den Mitgliedern auch keine Vorschriften gemacht, welche Partei die Stimme erhalten soll. Es wird nur gewarnt, der neuen Liste der Kriegsopter die Stimme zu geben. Hierauf erfolgte die Annahme einer Entschließung, die sich in allen Punkten mit der Entschließung deckt, die am Donnerstag in der Reichskrone Dippoldiswalde angenommen wurde. (Siehe Nr. 207 der „W. Z.“) Nach einer kurzen Aussprache meldeten sich zur Aussprache verschiedene Redner, und zwar als erster Wagner von der NSDAP, Erich Gräbe

Turnen — Sport — Spiel

Guts Muts schlägt Ring/Grelling 4:0.

In der 1b-Klasse Guts Muts Meißel von Freital geschlagen. Infolge des starken Regens waren die Plätze teilweise recht weich, aber überall konnten die Punktspiele durchgeführt werden. In der 1b-Klasse gab es mit dem Siege der Freitaler über Guts Muts Meißel die Ueberladung des Tages.

Guts Muts gegen Ring-Grelling 4:0 (0:0). Sportverein 06 gegen Brandenburg 3:3 (3:0). Meißel 08 gegen Rasensport 2:0 (0:0). Spielvereinigung gegen Dresdenfa 7:2 (3:1).

1b-Klasse.

SC Freital gegen Guts Muts Meißel 5:4 (3:3). Favorit gegen Postvereinsvereinigung 2:2 (1:1). Sportfreunde Freiberg gegen Südwest 9:0 (4:0). 07 Cospitz gegen VfB 08 2:1 (1:1). Radeberger SC gegen Pirnaer SC 3:2 (1:1). Radeberger SC gegen Streblener SC 2:1 (2:0). Sportlust gegen Spielvereinigung Großschönau 0:4 (4:7).

Verdienter Sieg der Dänen.

Klasse 3:6-Niederlage der deutschen Elf im Fußball-Länderkampf in Kopenhagen. Der Versuch des Deutschen Fußballbundes, zum Länderkampf mit Dänemark größtenteils junge und international unerprobte Spieler heranzuziehen, hat sich nicht bewährt; denn statt des erhoffenen Sieges erlitten unsere Spieler eine klare Niederlage mit nicht weniger als 6:3 Toren. Schon zur Pause hatten die Dänen mit 3:2 geführt.

Hier rächte es sich, daß der DFB die für das Dänenspiel in Aussicht genommene Mannschaft nicht ein einziges Mal in vollständiger Besetzung hatte spielen lassen. Man bekam von den Deutschen wohl gute Einzelleistungen zu sehen, aber dabei blieb es auch. Der beste Mann war noch Eberich. Er war der Leiter des Angriffs und versah es stets, die Flügelende freizuspielen. Dagegen erging sich Nilsenard Hofmann vielfach in artifizischen Einzelaktionen und schloß im allgemeinen aus viel zu großer Entfernung. Unsere Gegner hatten ihr Spiel rein auf Juedamfähigkeit aufgebaut und ließen Schuß auf Schuß gegen das deutsche Tor los, und der Erfolg war auf ihrer Seite. Sie nahmen glänzende Revanche für die vor zwei Jahren in Nürnberg erlittene erste Niederlage und reichten ihren drei Erfolgen über Deutschland einen vierten an. Die drei Tore erzielten für Deutschland R. Hofmann, Sand und Hofmann.

Interessante Kämpfe im Handball.

Bessern wurden die Punktspiele nur mit einem Treffer gefordert, da zu dem anderen angelegten Spiele der Schiedsrichter nicht erschienen war. Schöne Spiele lieferten sich die Turner und Sportler.

SC 04 Freital schlägt Rasensport 9:2 (4:0). Spielvereinigung gegen SCV Freital 5:5 (3:4). SV Guts Muts unterliegt SV Jahn Pirna 2:3 (0:1). Postvereinsvereinigung schlägt SCV 3:1 (3:0). Dresdenfa schlägt Guts Muts 11:2 (6:0). Kassel und Chemnitz je 2831 Punkte, Dresden 2816 Punkte.

Der Volksturnstadtwettbewerb Dresden-Chemnitz-Kassel

Mit Sanges und Tansen betraute der Veranstalter am Sonntag das Wetter. Doch die Sonne brach noch durch, so daß die Dresdner Altkampfbahn jederzeit in einem wettkampfbereitem Zustande blieb. Rund 2000 Zuschauer umfäumten das Ziel und bekamen einen Kampf zu sehen, dessen Feinheiten jederzeit gewahrt blieben. Die Spannung stieg von Minute zu Mi-

nute, um sich ab und zu bei den Laufwettkämpfen in stürmischem Beifall zu lösen. Die Organisation war vorzüglich. Ein Laufsprecher vermittelte pünktlich und genau die laufenden Ergebnisse. Die anschließende Siegesfeier war ergreifend.

Kassel und Chemnitz stellten Mannschaften, die sich in den Reihen der DL-Städte sehen lassen können. Einzig und allein des Verlangens der Dresdner Turnerinnen brachte die Oststadt um einen eventuellen Sieg. Spannung lag über den Läufern; denn Dresden lag hier klar in Front. Doch die reiflichen Wettbewerber zeigten wechselnden Erfolg. DL-Meister Vach, Kassel, kam in der 3:1000-Meter-Laufklasse an Vennecke, Dresden, nicht heran; denn Dresdens Vorprung war zu groß. Auch in der 4:100-Meter-Laufklasse entspann sich ein Kampf, der Vennecke seinen Vorprung vor Vach halten sah.

1931 findet die zweite Begegnung in Kassel statt.

Fußball.

Cospitz 1 gegen gegen Brodowitz 1:2:1 (1:1). — Im Wiederholungsspiel um die Meisterschaft der 1. Klasse blieb Cospitz erneut Sieger, allerdings unter glücklichen Umständen. Weiber Hirsch 1 gegen Grana 1:2:1 (0:0). — Der Vorteil des eigenen Platzes entschied dieses Freundschaftsspiel.

Postvereinsvereinigung Meißel gegen SV Radeberg 2:1 (1:0). — Radeberg war sehr aufgeregt und ließ dadurch manchen anzubringenden Torfuß aus.

Steffich 1 gegen Lgnde. Dresden 1:3:2 (1:0).

Handball.

NSD. Dippoldiswalde gegen DV. Delsa 5:0 (2:0). — Der Platzhelfer war, wie erwartet, immer tonangebend. Da ein geeigneter Handballspieler fehlte, litt das Spiel sehr darunter.

Turnerschiff 1877 gegen SCV 7:4 (2:2). — Bei 1877 konnte es im Sturm, der oft recht eigenartig spielte.

Kloßsche gegen NSD. Dresden 5:2 (1:0). — Recht unangenehm machte sich die laute Spielweise beider Mannschaften bemerkbar.

SCV Freital gegen Spielvereinigung Dresden 5:5 (4:3).

— Der glatte Boden machte den Spielern schwer zu schaffen.

Jahn Pirna gegen Sportverein Guts Muts 3:2 (1:0). — Die Pirnaer schlugen bis kurz vor Schluß die Sportler 3:0, mußten aber trotzdem noch zwei Tore hinnehmen.

Lgnde. Rasensport gegen SV. Brandenburg 4:4 (1:2). — Diesmal war Brandenburg besser auf dem Demme und konnte das Treffen unentschieden halten.

Sport-Spiegel.

Die Vorkämpfe in Hamburg gestalteten sich durch den Besuch von über 20000 Menschen zu einem großen Erfolg für den deutschen Borsport. Deutscher Leichtgewichtsmeister wurde Heinisch-Wülhausen, der Reppel-herne im 13. Runde l. o. schlug. Daniel Schink kämpfte gegen Bodres unentschieden. In hervorragender Form war der deutsche Schwergewichtsmeister Schönrath, der den französischen Brixelle überlegen nach Punkten schlug. Pistula erzielte gegen Moody nur ein Unentschieden.

Richard schlug Engel knapp im „Großen Flieger-Preis“ von Köln. Steffes wurde Dritter vor dem Franzosen Faucheur.

Die Weltmeisterwahl in Einer für Berufsruderer wird im nächsten Monat auf der Themle ausgetragen, und zwar zwischen dem jetzigen Weltmeister Ted Phelps und dem früheren Weltmeister Bert Barry.

von der SPD. und Reinhold von der SPD. Alle drei Redner versprachen, daß ihre Parteien für die Kriegssopfer eintreten würden. Kreisgeschäftsführer Lange erwiderte, daß vor der Wahl alles verprochen würde, aber nach der Wahl bekäme das Bild ein ganz anderes Aussehen. Nach einem Schlusswort Langes wurde die Versammlung unter Dankesworten von Roche geschlossen.

Schmiedeberg. Standesamtliche Nachrichten. Aufgeboten: Bäckermeister Karl Gotthard Bellmann in Schmiedeberg mit der Hausochter Lisa Ella Schönberger in Reichstädt; Kraftfahrer Martin Eugen Greif in Schmiedeberg mit der Hausochter Elly Gertrud Johne in Dönschen.

Glashütte. Die Wählervereinswahl für den Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Glashütte, der ein Wahlkampf von außerordentlicher Schärfe voranging, ist nun vorüber. Es haben nur 58 Proz. der männlichen und 47 Prozent der weiblichen Mitglieder gewählt. Abgegeben wurden für Wahlvorschl. 1 (Gewerkschaftsvorschlag) 371 Stimmen (225 m. und 146 w.) und für Wahlvorschl. 2 (freie Wählervereinsliste) 363 Stimmen (237 m. und 126 w.). Da die Verteilung nach dem Höchstwahlsystem erfolgt, gelten somit als gewählt: Paul Günther, Ernst Baumgarten, Georg Lehmann, Willy Göhler, Erich Vogel, Edmund Horn, Richard Fiebig, Hermann Rehn, Max Vogel und Willy Winkler von Wahlvorschl. 1; Ernst Rinke, Paul Pöschke, Walter Raab, Hermann Proffer, Bruno Reichel, Georg Wünsch, Otto Scherf, Paul Polster, Richard Kirsten und Rud. Wurm von Wahlvorschl. 2.

Kreischa. Mit 1930 sind 160 Jahre vergangen, seit unser Ort das kurfürstliche Privilegium zur Abhaltung eines Jahrmärktes erhielt, der zu Egibi, Anfang September, abgehalten wurde. Er hat alle Schwankungen des politischen und wirtschaftlichen Lebens mit erlebt und ist in den letzten Jahren wieder zur alten Höhe gelangt. Eine größere Anzahl Fieranten und Schausteller sind vorgesehen, so daß der diesjährige Markt wieder die ganze Fläche der alten großen Pfarrwiese einnimmt. Hoffentlich ist das Wetter günstig, damit ein guter Besuch von auswärts erwartet werden kann.

Bannewitz. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde mitgeteilt, daß durch die Stilllegung der Burgker Kohlenwerke für die Gemeinde ein Gewerbesteuer-Ausfall von 3000 RM. jährlich entsteht. Wie schwer die wirtschaftliche Lage auf unserer Gemeinde lastet, zeigt die Tatsache, daß im letzten Monat allein 300 Steuererlassgesuche für Aufwertungssteuer bearbeitet werden mußten. An 50 Wohlfahrtsvereinslosigkeiten sind wöchentlich 400 RM. zu zahlen, während andererseits die Steuererlässe von Monat zu Monat zurückgehen. So hat die letzte Steuerüberweisung nur 2238 RM. betragen.

Bannewitz. Im Beisein von Sup. Hahn und Bez.-Rathenamtsrat Baron von Finck fand am Sonntag zum Erntedankfest die Einweihung des neu gewählten Kantors Herrfahrt und die Verabschiedung des bisherigen Kantors, Oberlehrer Garten, Kleinnaundorf, statt.

Freital. Sonnabend früh gegen 1 1/2 Uhr ereignete sich auf der Kohlenstraße zwischen Freital-Burg und Bannewitz, ein Autounfall, bei dem ein Mensch ums Leben kam. Der Kaufmann Kurt Peußert aus Klotzsche und der Versicherungsbeamte Erich Theile aus Dresden-Löbtau kamen mit einem Mercedeswagen in Richtung Dresden gefahren. An der Unglücksstelle, einer Kurve, die wegen ihrer Unübersichtlichkeit bei Nacht von allen Kraftfahrern sehr gefürchtet ist, wurde der Wagen gegen die Straßenmauer geschleudert. Zwei Bäume von beachtlicher Stärke wurden umgefahren. Beim dritten Baum, der entwurzelt wurde, blieb der Wagen hängen. Von den Insassen wurde der mitfahrende Versicherungsbeamte Theile tödlich verletzt. Der Kaufmann Peußert, der den Wagen führte, wurde so schwer verletzt, daß er ins Freitaler Krankenhaus gebracht werden mußte.

Köschensbroda. Der hiesige „General-Anzeiger“ schreibt: Eine für Riesengebirgswanderer recht interessante Erfahrung machte dieser Tage ein uns nahestehender Herr mit der tschechoslowakischen Postverwaltung. Der betreffende Tourist sah in der Großen Wiesenbaude eine ihm gefallende 2 Kronen-Jubiläumsmarke, die er, um sie abgestempelt zu erhalten, auf eine an sich selbst gerichtete Postkarte klebte, obwohl die Postkarten-Auslandstaxe nur 1 Krone 20 Heller beträgt. Die Karte kam zwar prompt hier an, zu seinem Erstaunen aber fand der Absender-Empfänger die 2 Kronen-Jubiläumsmarke abgelöst und durch neue Marken im Betrage von 1 Krone 20 Heller ersetzt. Hat nun irgend ein tschechischer Briefmarkensammler sich das Stück aus Sammelerei abgelöst, oder haben einem böhmischen Postboten die dem Postfiskus geschenkten 80 Heller in die Augen gestochen, für die er eine bessere Verwendung wählte, kurz, die schöne Jubiläumsmarke ist futsch, dafür aber ein in Deutschland doch nicht mögliches Postturiosum in den Händen des Riesengebirgstouristen.

Leipzig. Bei einer hier abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung kam es wiederholt zu Zwischenrufen und Störungen durch kommunistische Besucher und Redner. Als der Versammlungsleiter eingriff, um die Ruhe wiederherzustellen, steigerte sich der Tumult, so daß der Leipziger Kommunist Kaczyn' regel mäßig erforderte wurde, den Saal zu verlassen. Die anwesenden Kommunisten schten keiner Ausweisung durch den nationalsozialistischen Saalschutz gewaltsam Widerstand entgegen, wobei Stühle und Biergläser als Waffen benutzt wurden. Es entstand ein wilder Saalkampf, bei dem Fenstererbsen zertrümmert und mehrere Personen verletzt wurden. Auch der Wirt hat großen Schaden zu beklagen, da die Saaleinrichtung zum größten Teil zerstört wurde.

Grimma. Ein Greis als Heiratschwindler. Wegen Heiratschwindels wurde in Raunhof ein 70 Jahre alter Mann verhaftet und dem Amtsgericht Grimma zugeführt. Der Verhaftete hatte seine Wirtin mehrfach betrogen. Durch Heiratsversprechungen brachte er es dahin, daß ihm Geld anvertraut wurde, das er aber für sich verwendete.

Leipzig. Schadenfeuer. In der Tischlerei im Gebäude der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt auf dem Brühl brach ein Feuer aus, durch das die Werkstatt vollständig in Flammen gesetzt wurde. Nach einstündiger angestrengter Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Da viel Material verbrannt ist, ist der Schaden beträchtlich.

Burgstädt. In dem Streit in der Burgener Metallindustrie — seit 12 Wochen werden die Firmen Sächsische Bronzewarenfabrik und die Firma F. A. Dämmlich bestritten — hat der Schlichtungsausschuß entschieden, daß der Tarifvertrag vom Jahre 1928 und das Lohnabkommen vom April 1929 bis Ende August 1931 weiterlaufen und die Arbeit in beiden Betrieben wiederaufgenommen werden soll. Die beiden Firmen dürften, wie man hört, den Schiedsspruch ablehnen.

Burgstädt, 5. September. Gestern nachmittag geriet der 80jährige Tischlermeister Uhlig aus bisher noch unbekanntem Grund in einer hiesigen Stellmacherei mit dem linken Arm in eine Kreisäge, wobei ihm der Arm bis auf die Knochen geschnitten wurde. Der bedauernswerte Verunglückte wurde in die hiesige Privatklinik gebracht.

Chemnitz. Das Kriminalamt teilt mit: Am Donnerstag abend, gegen 10,30, fuhr ein 30 Jahre alter Monteur aus Bärenstein mit seinem Motorrad mit außerordentlich großer Geschwindigkeit auf der Staatsstraße Bärenstein-Annaberg auf einen dort haltenden, aber vorchriftsmäßig beleuchteten Kraftwagen auf. Durch den Anprall wurde der Radfahrer auf die Straße geschleudert und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Sein Sojus erkannte die Gefahr und sprang rechtzeitig ab, so daß er nur unbedeutende Verletzungen davontrug. Die Insassen des Autos kamen mit dem Schreden davon. Die Schuld an dem Unglück trifft den Motorradfahrer, da er übermäßig schnell gefahren war.

Chemnitz. Wie das Chemnitzer Arbeitsamt mitteilt, ist die Arbeitslosenziffer in der letzten Zeit weiter gestiegen. Während Ende Juli 40 760 Arbeitsuchende vorhanden waren, betrug die Zahl Ende August 42 895. Den Hauptanteil an den Entlassungen hat immer noch die Metallindustrie.

Chemnitz. Am Sonntagnachmittag ereignete sich an der Ecke der Reibbahn- und der Annaberger Straße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Autobus, der von Annaberg kam. Der Zusammenstoß geschah mit solcher Wucht, daß der Straßenbahnzug gerissen wurde und der Triebwagen rechtwinklig zum Gleis zu stehen kam, während der Autobus sich um seine Achse drehte und gegen eine Wand geschleudert wurde. Die Feuerwehr hatte 1 1/2 Stunden schwere Arbeit, ehe die stark beschädigten Wagen beiseitegeschafft waren. Eine große Anzahl Leichtverletzte wurde von der Feuerwehr verbunden; drei Schwerverletzte mußten mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Lichtenstein-Gallenberg. Auf der Staatsstraße zwischen Bensdorf und Lichtenstein fuhr abends ein Motorradfahrer aus Rainsdorf in ein Hundegepöhl und schleifte den Wagensführer 15 Meter weit mit, wobei dessen Frau mitverletzt wurde. Der Motorradfahrer und der Wagenführer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie kurze Zeit später starben. Bei den Toten handelt es sich um den Wertmeister Raedel und den Invaliden Waschek.

Waldheim. Ungetreuer Kassierer. Der Sekretär Ungethüm von der Stadtkirche hat 1600 RM Kirchengelder unberechtigter Weise eingezogen und ist seitdem flüchtig. Er wird, da er auch noch anderer Straftaten beschuldigt wird, von der Staatsanwaltschaft stedbriefflich verfolgt.

Auerbach. Im Wohnhaus des Wertmeisters Duell kam durch Kurzschluss Feuer aus, dem das Gebäude bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel.

Aue. Der 24 Jahre alte Wolbemar Schmidt aus Schwarzenberg prallte mit seinem Fahrzeug in der Nähe des Kaufhauses Tschoden mit einem Lieferwagen mit solcher Wucht zusammen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Schmidts Beifahrer Wagner wurde leicht verletzt.

Treuen. In den frühen Morgenstunden zum Sonnabend kam, wie man vermutet, infolge Brandstiftung im Wohnhaus des Gutsbesizers Kurt Barth ein Feuer aus, das auch die Nebengebäude und die Stallungen erfaßte. Sämtliche Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Trotz der angestrengtesten Arbeit der Behr wurde auch das benachbarte Stallgebäude von Pehold ergriffen und brannte ebenfalls bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der größte Teil der Ernte und das Federvieh sind mitverbrannt.

Werdau. Gegen einen Baum gerast. Auf der Fahrt nach Ronneburg geriet der Fahrlehrer Walter Köhler aus Seelingstädt beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Wagen gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß Köhler mit schweren Verletzungen dem Ronneburger Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlag.

Flauen. Weiterführung der Kraftlinie. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Flauen hat für die Kraftverkehrsline Flauen-Elsterberg nochmals die Garantie in Höhe von 300 RM, und zwar für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis zum 31. März 1931, übernommen.

Wieder eine Straßenschlacht in Hamburg. — Ein Nationalsozialist getötet, 10 Personen und 2 Polizeibeamte schwer verletzt.

Hamburg, 7. September. Am Sonntag nachmittag gegen 16 Uhr kam es beim Sternschanze-Bahnhof zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Einige hundert in Uniform befindlich gewesene Nationalsozialisten zogen in aufgelöster Ordnung durch die Stadt und trafen beim Sternschanze-Bahnhof mit Kommunisten zusammen, die auf Lastkraftwagen einen Wahlpropagandazug verankert hatten. Im Augenblick entspann sich eine Schlägerei, bei der Messer und Schlagwaffen eine Rolle spielten. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, sind 10 Personen durch Hieb- und Stichverletzungen so schwer verletzt worden, daß ihre Ueberführung in Krankenhäuser erfolgen mußte. Ein Nationalsozialist ist inzwischen gestorben. Die Polizei mußte mit starken Kräften einschreiten. Zwei Beamte wurden durch Schläge verletzt. 31 Personen wurden festgenommen.

Chronik.

* **Frauenstein.** Im September 1880 — also vor 50 Jahren — wurden zwischen hier und Freiberg telephonische Versuche ausgeführt, die gut gelangen. Angelegtes Röhrlieb, daß auch Mulda hörte, trotzdem man die telephonische Leitung dorthin ausgeschaltet hatte. Besonders bemerkenswert sind die Frauensteiner Schlussworte des damaligen Verkehrs in der „W.-Z.“: Man befürchtet, daß, wenn die Versuche gut ausfallen, die telegraphische Verbindung unserer Stadt durch telephonische ersetzt wird usw. — Ende November trat dann das „Befürchtete“ dann tatsächlich ein.

Deutsche Staatspartei Wahlversammlung

am Mittwoch, dem 10. September 1930, 1/9 Uhr abends, im Saale der „Reichskrone“

Redner: Hans Borchardt, Bankbeamter, Dresden und Gottfried Raab, Verbandsgeschäftsführer, Dresden, Pfarrer a. D.

Wähler und Wählerinnen! kommt und werdet Anhänger der neuen politischen Bewegung. Wählt

Liste 6

Deutschnationale Volkspartei

Am Mittwoch, dem 10. September, abends 8 Uhr

Wahl-Versammlung

in »Geislers Gäßchen« in Falkenhain

Es spricht: Fräulein von dem Hagen

Deutsche Baugemeinschaft Leipzig

Orisgruppe Dippoldiswalde

Mitgliederversammlung

am 10. Sept., abends 7 Uhr, in Dippoldiswalde, Freiburger Hof

Gäste und Interessenten herzlich willkommen

Zinslofer Baukredit

Schwedische Preiselbeeren (beste Qualität), 10 Pfd. 3.80 RM. empfiehlt Bruno Hamann

Doppelkopflisten und Skatlisten

hält vorrätig C. Jenne

Frisches Sammelfleisch

empfiehlt H. Heinrich

Birnen

verkauft Thiele, Hofplatzstr.

Einkoch-Gläser

einzelne und
Einkoch-Apparate
Fruchtpressen

Gummi-Ringe

sehr gut und billig

Hans Pflutz

Oberforpl., neb. Louis-Schmidt

Durch zahlreiche Glückwünsche und Geschenke sind wir anlässlich unseres Einzuges erfreut worden, für die wir herzlich danken
Dippoldiswalde, am 8. September 1930

Ulwin Hellner und Frau
Otto Hellner und Familie

Amtshof Schlachtfest

Morgen Dienstag wozu freundlichst einladet M. Hamann

Darlehn- und Sparkassen-Verein zu Bärenfels

Ju der Sonntag, am 21. September d. J., nachmittags 4 Uhr, im Gasthof Bärenfels stattfindenden

Hauptversammlung

werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
Geschäftsbericht, Genehmigung der Jahresrechnung sowie Entlastung des Vorstandes, Wahlen, Anträge.

Die Jahresrechnung 1929 liegt in unserem Geschäftslokal zur Einsicht aus.

Bärenfels, am 8. September 1930.

Gustav Holtert, Hermann Liebshner.

Karl Richard Legler

Fleischermeister

durften wir herzliche Beweise der Anteilnahme und Ehrung erfahren. Wir danken dafür von ganzem Herzen. Besonderen Dank Herrn Oberkirchenrat Michael für den Trost aus Gottes Wort, der Fleischer-Innung und dem Militärverein für die liebevollen Nachrufe, ferner den Spendern von Blumen und Kränzen und allen für das hochehrende Gedeite zur letzten Ruhestätte.

Dippoldiswalde, den 8. September 1930.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Irmgard Legler.

Kurze Notizen

In Triest wurden vier Slowenen, die eines Anschlages auf das Blatt „Popolo die Trieste“ beschuldigt wurden, vom Sondergericht zum Schutze des Staates zum Tode verurteilt und durch Erschießen hingerichtet.

In einer Konferenz der Vertreter des freigewerkschaftlichen Bergarbeiterverbandes wurde beschlossen, die Verbindlichkeitserklärung des Lohnschiebspruches für den Ruhrbergbau zu beantragen. Der Schiebspruch steht bekanntlich eine Verlängerung des geltenden Lohntarifs bis zum 31. Dezember dieses Jahres vor.

Ein Angestellter einer Pariser südamerikanischen Bankfiliale namens Villanueva, der nach Veruntreuung von zehn Millionen sich in die spanische Fremdenlegation geflüchtet hatte, ist an der spanisch-französischen Grenze nach Bewilligung des Auslieferungsantrages den französischen Behörden übergeben worden.

Ein neues Europa?

In Genf sind die Staatsmänner, Diplomaten und Politiker der halben Welt versammelt, um wieder einmal über Fragen des Friedens, der Kultur, der Selbstbestimmung, kurz um über eine bessere Welt zu beraten. Zu diesem Zwecke versammelt man sich jetzt zum 11. Male. Das Ergebnis dieser bisherigen Tätigkeit ist ziemlich allgemein noch umstritten, wenn auch nicht verkannt werden kann, daß wertvolle Ansätze für den schiedlichen Ausgleich wirtschaftlicher und politischer Streitigkeiten unter den Völkern der Erde zu verzeichnen sind.

Der diesmaligen Tagung des Völkerbundes geht eine Besprechung der europäischen Staatsmänner über das von Briand ausgearbeitete Memorandum zur Schaffung einer europäischen Union voraus, die sogenannte Europa-Konferenz. Es ist über diesen Paneuropa-Plan schon viel geschrieben und viel geredet worden. Es wäre falsch zu erklären, daß dieser Gedanke unburchführbar wäre. Schon Stresemann hat darauf hingewiesen, wie angesichts des immer härteren Zusammenschlusses der europäischen Staaten es für Europa eine Frage der Selbsterhaltung und Selbstbehauptung ist, daß auch die europäischen Staaten sich über bestimmte Fragen gleichgerichteter Interessen zusammenschließen, um sich gegen eine außereuropäische Konkurrenz auf wirtschaftlichem, auch auf politischem, Gebiet durchzusetzen. Der Gedanke ist nicht einmal neueren Datums. Das Wort von der gelben Gefahr, die Hinweisse auf das Erwachen der farbigen Rassen, die tatsächlichen Fortschritte, die in dieser Richtung zu verzeichnen sind, zwingen die europäischen Staaten gebieterisch, ihre Blicke über die Gegenwart hinaus in die fernere Zukunft zu richten.

Die europäische Kleinstaaterei ist genau so ein Hemmnis wirtschaftlicher Entwicklung und Selbstbehauptung, wie es in rückliegender Zeit die deutsche Kleinstaaterei gewesen ist. Briand hat diesen Gedanken zwar in seinen Plan für eine europäische Union aufgenommen, ihn aber mit politischen Gesichtspunkten verknüpft, die, wie mehrfach erwähnt, darauf hinausgehen, den gegenwärtigen Zustand der politischen Gliederung Europas als unabänderliche Tatsache voranzustellen. Ferner spielen Gedanken hinein, die nicht nur von Deutschland, in fast noch höherem Maße von anderen Staaten als Verantwortung französischer Vorkherrschaft aufgefaßt und daher abgelehnt worden sind. In Paris war man über die Ablehnung des von Briand zweifellos mit großer Sorgfalt und eingehender juristischer Überlegung ausgearbeiteten Memorandums zunächst erstaunt, bald verärgert. Die schon von zahlreichen Mächten brüchig und lästig empfundene Vormachtstellung Frankreichs will man sich nicht durch ein Abkommen aufzwingen lassen, umso weniger, als diese begründet wurde durch Umstände, die im letzten Grunde den Anlaß zum Weltkrieg gaben und die das neugestaltete Europa nach dem Diktat Frankreichs schuf.

Die ganze Weltwirtschaft leidet heute unter einer schweren Krise, von der mehr und mehr alle Staaten der Welt ergriffen werden. Nicht nur die Wirtschaftler, auch die Politiker kommen immer mehr zu der Einsicht, daß das die Folge des neugestalteten Europa ist, durch das wirtschaftliche Zusammenhänge auseinandergerissen neue lebensunfähige Wirtschaftsgebilde geschaffen wurden und so eine allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit zutage treten mußte, die mehr und mehr über die Grenzen Europas hinaus die ganze Weltwirtschaft beeinflusst. Frankreich, dem erst in diesen Tagen der amerikanische Zeitungskönig Hearst bestätigte, daß es unverdientermaßen Nutznießer des europäischen Krieges geworden ist, hat von dieser Wirtschaftskrise erst wenig empfunden. Umso mehr wehren sich die weniger begünstigten Staaten Europas dagegen, daß Frankreich mit seinen Paneuropa-Vorschlägen sich eine bevorzugte Wirtschaftslage auf Kosten anderer für alle Zeiten sicherstellen will.



2. TunnelEinsturz der Schwarzwaldbahn bei Triberg. Der Tunnelingang der Schwarzwaldbahn in Triberg, wo durch Einsturz sieben Arbeiter getötet wurden.

schattliche Zusammenhänge auseinandergerissen neue lebensunfähige Wirtschaftsgebilde geschaffen wurden und so eine allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit zutage treten mußte, die mehr und mehr über die Grenzen Europas hinaus die ganze Weltwirtschaft beeinflusst. Frankreich, dem erst in diesen Tagen der amerikanische Zeitungskönig Hearst bestätigte, daß es unverdientermaßen Nutznießer des europäischen Krieges geworden ist, hat von dieser Wirtschaftskrise erst wenig empfunden. Umso mehr wehren sich die weniger begünstigten Staaten Europas dagegen, daß Frankreich mit seinen Paneuropa-Vorschlägen sich eine bevorzugte Wirtschaftslage auf Kosten anderer für alle Zeiten sicherstellen will.

In Genf Völkerbundstreifen tauchte angesichts dieser allgemeinen Ablehnung des Briandschen Memorandums das Gerücht auf, Briand sei gebeten worden, einem feierlichen Begräbnis des Europa-Planes in der Form zuzustimmen, daß eine Studienkommission ernannt werde, die erst nach einem Jahr über die Möglichkeit der praktischen Durchführung des Planes Bericht erstatten sollte, sofern sich hierzu noch Voraussetzungen ergeben. Als Grund eines solchen Verzichts wurden angegeben die ablehnenden Antworten der übrigen Mächte, die Ablehnung des Planes fast in der gesamten Presse, die Opposition Englands und, daraus folgend, die abweichende Stellung Lardieus zu den Briandschen Vorschlägen. Man ist in Paris zweifellos stark enttäuscht darüber, daß Henderson nach Genf gereist ist, ohne sich, wie es bisher üblich war, mit seinem französischen Kollegen über die gemeinsamen in Genf einzuschlagende Taktik zu verständigen. Die Neugestaltung Europas, wie man sie in Versailles diktatorisch beschlossen hat, darf jedenfalls nicht die Grundlage bilden für ein Paneuropa wie es in Paris erstrebt und betrieben wird. Die deutsche Delegation mit Dr. Curtius an der Spitze wird deshalb auf Grund der an sich günstigen Lage nur eine solche Regelung annehmen dürfen, die Deutschland die Möglichkeit jener Revisionen gibt, von welchen in den letzten Monaten mehrfach die Rede gewesen ist.

Zürfürsorge für die Flüchtlingshiedler

Befriedigender Abschluß zu erwarten

Unter den Folgen des verlorenen Krieges hatten besonders hart die verdrängten deutschen Siedler aus den an Polen abgetretenen Gebietsstücken zu leiden. Es war eine der dringendsten Aufgaben aller Regierungen seit 1918, diesen Flüchtlingshiedlern zu helfen und ihnen die Möglichkeit zum Wiederansiedeln zu verschaffen. Die erste Hilfe brachte ihnen das Flüchtlingshiedlungs-gesetz vom 7. Juni 1923, es beschaffte das erforderliche Siedlungsland. Der bereitgestellte Boden wurde den Flüchtlingen durch gemeinnützige und private Siedlungsgesellschaften unter starker finanzieller Beteiligung des Reiches zur Verfügung gestellt.

Die Auswirkungen der Inflation machten jedoch neue finanzielle Hilfsmassnahmen der öffentlichen Hand für die inzwischen durchgeführte Siedlung erforderlich, vor allem mußte an eine durchgreifende Entschuldung der Siedler herangegangen werden. Es mußte zweierlei geschehen: einmal die Umschuldung der Flüchtlingshiedler unter gleichzeitiger Abdeckung aller dinglichen und persönlichen Schulden und zweitens die Gewährung weiterer Ergänzungsdarlehen zum Ausbau der Gehöfte, zur Ergänzung des Inventars oder endlich zur Abrundung des Landbesitzes. Um die hierfür notwendigen Geldmittel bereitzustellen zu können, ermächtigte das Gesetz, betreffend Bürgschaften des Reiches zur Förderung landwirtschaftlicher Flüchtlingshiedlung vom 16. Juni 1927 die Reichsregierung, zur Gewährung von Dauerkredit an Flüchtlingshiedler Bürgschaften im Gesamtbetrag von 70 Millionen Mark zu übernehmen. Die Beschaffung dieser Summe wurde der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt übertragen. Sie übernahm auch die Durchführung der Kreditgewährung. Um die Darlehen auf einem Zinsfuß von 3% v. H. und einen Tilgungssatz von 1/2 v. H. zu verbilligen, leistete das Reich ferner die erforderlichen einmaligen und laufenden Zuschüsse. Auf Grund dieses neuen Gesetzes gingen bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt 3232 Anträge auf Gewährung eines Sanierungskredites ein. Von diesen wurde bereits 2343 Anträgen

stattgegeben, während 69 noch nicht abschließend erledigt werden konnten.

Seider gelang aber die Sanierung doch nicht so schnell, als es beabsichtigt war. Unmittelbar vor dem Abschluß einer Amerika-Anleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt über rund 60 Millionen Mark zum Zwecke der Dauerkreditgewährung für Flüchtlingshiedler erhob der Reparationsagent gegen die Anleihe Einspruch. Sie mußte daher unterbleiben. Da es auch nicht möglich war, die Kapitalien im Inland zu beschaffen, mußten Reich und Preußen versuchen, das Geld auf anderem Wege zu beschaffen. Es handelte sich um einen Restbetrag von etwa 50 bis 55 Millionen Mark. Zunächst gewährte das Reich der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ein langfristiges Darlehen von 25 Millionen Mark. Weitere langfristige Darlehen wurden bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und bei der Preussischen Pfandbriefbank aufgenommen. So gelang es, vorerst insgesamt 40 Millionen Mark Dauerkredit zu beschaffen.

Um das bedeutungsvolle Sanierungswert endlich zum Abschluß zu bringen, verhandelt die Reichsregierung jetzt erneut über die Beschaffung des Restbetrages für die Gewährung von Dauerkrediten. Die Verhandlungen stehen vor einem befriedigenden Abschluß. Damit wird den Flüchtlingshiedlerkolonien die Möglichkeit gegeben werden, sich zu wirtschaftlich gesicherten und lebensfähigen Gemeinden zu entwickeln.

Deutscher Katholikentag

Münster, 7. September.

Mit einer Anzahl von Veranstaltungen erreichte die 69. Generalversammlung der Deutschen Katholiken ihren Höhepunkt. In einer stark besuchten Sitzung referierte Bischof Kaller über die Bedeutung des Wohnungsbaues der deutschen Katholiken, während Präsident Riß-Köln einen Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit gab.

Der Volksverein für das katholische Deutschland hatte eine Generalversammlung einberufen, in der Generaldirektor van der Welden einen Bericht über die Entwicklung gab. Das Hauptreferat hielt Dr. Konrad Aligermiffen über das Thema „Die deutschen Katholiken im Kampf mit den revolutionierenden Strömungen der Gegenwart“. In seinen Ausführungen wandte sich der Redner sowohl gegen die revolutionären materialistischen Strömungen von links als die revolutionären pantheistischen Strömungen von rechts. Im linksradikalen Bolschewismus trete unter dem Symbol des Sowjetsterns der Geist der asiatischen Urwelt Rußlands zutage, in den rechtsradikalen Geistesströmungen unter dem Symbol des Hakenkreuzes der Geist des arischen Heidentums. Beide wehrten sich gegen den Geist Christi und suchten die christliche Kultur zu zerstören. Zwischen Sowjetstern und Hakenkreuz aber rage das Kreuz Christi hervor.

Landbünde und Osthilfe

Kritik an den Durchführungsbestimmungen

Berlin, 7. September.

Die in Berlin tagenden Vertreter der Ostlandbünde Ostpreußen, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen, Brandenburg, Nieder- und Oberschlesien haben sich zu der unter dem 3. September ergangenen Verordnung des Reichsanzalters über Durchführung der Osthilfe betreffend die Landstellen, in einem Brief an den Reichsanzaltzer geäußert, in dem beantragt wird, daß am 10. September die Landstellen mit ihrer Tätigkeit beginnen sollen, ohne daß eine Fühlung mit den landwirtschaftlichen Berufsverbänden aufgenommen worden sei. Weiter wendet sich der Brief gegen die Zusammenfügung der Landstellen selbst.



Polens neuer Gesandter in Berlin.

Zum polnischen Gesandten in Berlin ist der bisherige Gesandte in Prag, Dr. Grandowski, der vorher einen leitenden Posten im Warschauer Ministerpräsidium bekleidete, ernannt worden.



Prof. Eugen Goldstein, ehemaliger Observator an der Sternwarte Babelsberg, wurde 80 Jahre alt.

Die ostdeutsche Landwirtschaft verlangt nach den bisherigen Erfahrungen, daß in die Landstellen selbst nur Personen, die das Vertrauen der Landwirtschaft besitzen, beauftragt werden. Die bisherige, durch die preussische Staatsregierung und die Preussische Landbauverwaltung betriebene Methode bei der Stellenbesetzung und der Durchführung lehne sie ab. Insbesondere wende sie ein, daß die selbstwirtschaftende Landwirtschaft den Arbeitnehmern gegenüber dadurch benachteiligt würde, daß diese ihre Vertreter durch ihre freien Organisationen benennen dürften, während dies der Landwirtschaft verweigert würde.

Die Durchführungsbestimmungen vom 3. September gehen über dem Rahmen des § 21 der Rotverordnung vom 16. Juli 1930 bezüglich der Organisation der Landwirtschaft hinaus, wonach im Bericht nur die Mitwirkung der Gläubiger und Schuldnerkreise sichergestellt sein sollte. Der Brief schließt mit der Versicherung, daß die Osthilfe von vornherein zu einem Festschlag werden müsse, wenn nicht eine objektive Durchführung gewährleistet werde, die frei von parteipolitischen Einflüssen sei.

Die erste Truppenparade in Wien

Wien, 8. September.

Zum ersten Male seit dem Bestehen des österreichischen Bundesheeres fand als Abschluß der Herbstmanöver eine Parade der gesamten österreichischen Heeresmacht in der Bundeshauptstadt Wien vor dem Oberbefehlshaber, Bundespräsident Miklas, in Anwesenheit der Mitglieder der Bundesregierung, des diplomatischen Korps, der fremden Militärattaches und eines vieltausendköpfigen Publikums auf dem Heldenplatz vor der Burg statt.

Nach der Feldmesse hielt Heeresminister Baugoin an die Truppen eine Ansprache, in der er der heroischen Taten der Soldaten Ost-Oesterreichs und auch der Helden aller Staaten gedachte, deren Vertreter zugegen waren, und die ebenso, wie die österreichischen Soldaten ihre Soldatenpflicht neu und restlos erfüllt haben. Den Abschluß der Parade bildete der Paradeumzug der Truppen vor dem Bundespräsidenten und den übrigen Ehrengästen. Die Truppen wurden vom Publikum stürmisch bejubelt und mit Blumen beworfen.

Gegen die polnische Hege

Beschwerde der heimattreuen Oberschlesier beim Völkerbund.

Gleiwitz, 8. September.

Die Kreisgruppe Gleiwitz der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier hat eine Eingabe an den Völkerbund gerichtet, die folgenden Wortlaut hat:

Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Kreisgruppe Gleiwitz, die weit über 55 000 Mitglieder zählen, machen den Völkerbund auf die Ereignisse in Polen aufmerksam. In Warschau, Lodz, Katowice und in den umliegenden Gegenden gegen Deutschland zu einer wüsten Hege gegen die deutschen Minderheiten, zu unerhörten Beschimpfungen Deutschlands und Preußens aus. Deutsche Konsulate werden gestürmt, deutsche Hoheitszeichen getrimmert, deutsche Geschäftslokale beschädigt.

Die Protestkundgebungen gipfeln in folgenden Forderungen: Ausweisung aller Deutschen, Entleerung des deutschen Grundbesitzes, Auflösung aller deutschen Organisationen, Einfuhrverbote für alle deutschen Zeitungen und Aufsicht aller deutschen Gemeindevorstände. Diese Forderungen verstoßen gegen die den Minderheiten durch das Senner Protokoll gewährten und garantierten Rechte.

Die Bevölkerung Westerschlesiens ist durch die Ereignisse in Polen stark beunruhigt und nur schwer von Gegenüberungen zurückhalten. Das oberschlesische Volk hofft angesichts der Beratungen über den Paneuropaplan, daß eine gerechte und im Interesse des Weltfriedens gelegene Forderung nach Revision der Ostgrenze berücksichtigt, die unantastbare, das kulturelle und wirtschaftliche Leben in Oberschlesien schwer schädigende Grenze beseitigt und Osterschlesien mit Deutschland wieder vereinigt werde.

Beginn der Paneuropa-Konferenz

Genf, 7. September.

Die vom französischen Außenminister einberufene Paneuropakonferenz der 26 europäischen Staaten wird, wie nunmehr feststeht, am Montag nachmittag eröffnet. Ueber die Wahl des Verhandlungsführers ist bisher noch keine Entscheidung getroffen. Der Bericht des französischen Außenministers wird gleichzeitig dazu dienen, den französischen Standpunkt zu den in den Regierungsnotizen vorgebrachten Gesichtspunkten und Einwendungen darzulegen.

Im allgemeinen wird damit gerechnet, daß die Aussprache in diesem Jahre über den allgemeinen Rahmen theoretischer Erwägungen nicht hinausgehen wird, da eine praktische Inangriffnahme des französischen Planes im Hinblick auf die großen Verdiensthellen in der grundsätzlichen Auffassung zurzeit zu mindesten als verfrüht erscheint.

Von Sonnabend bis Montag

14 000 Schuß Infanteriemunition gefunden.

Beamte der politischen Polizei der Landestrinationalpolizeistelle Magdeburg in Verbindung mit Beamten der Polizeiverwaltung Burg stellten bei der Cohnmannschen Eisenmetall A.-G. Essen, Abteilung Albrecht in Burg, ein Munitionslager von rund 14 C-Schuß gebrauchsfertiger Infanteriemunition fest. Die Firma Cohnmann übernahm vor Jahren die Burger Eisenwerke. Die Munition soll schon früher als Schrotmaterial dorthin gekommen sein. Die Munition ist polizeilich sichergestellt, und ein Verfahren wird eingeleitet.

Ermittlungsverfahren gegen Max Höls.

Die Staatsanwaltschaft II Berlin hat gegen Max Höls auf Grund des Republikverstoßgesetzes wegen einer Rede im Sportpalast, in der er zur Erschießung von Volksgenossen aufgefordert haben soll, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Vor dem Rücktritt Baldwins?

„Daily News and Chronicle“ behauptet, daß die Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt Baldwins von der Führung der konservativen Partei seit der Bromley-Wahl sich verdichtet hätten. Es bestände demnach der Grund zu der Annahme, Baldwin werde sich unter gewissen Umständen ins Unvermeidliche fügen.

Großer englischer Kohlenkonzern in Bildung?

Ein großer englischer Kohlenkonzern, der über 150 Zechen umfassen und über ein Kapital von 10 Millionen Pfund Sterling verfügen wird, soll, wie „Daily Herald“ wissen will, wahrscheinlich in Lancashire gebildet werden. Der Konzern dürfte fast alle Zechen der Grafschaft umschließen.

Vor einem Generalstreik der Lodzer Textilindustrie.

Die der Nationalen Arbeiterpartei nahestehenden Gewerkschaften haben beschlossen, sich dem Beschluß der Sozialistischen Gewerkschaften bezüglich der Verkündung des Textilarbeitergeneralstreiks in Lodz anzuschließen. Im Laufe der nächsten drei Tage sollen die Arbeiterorganisationen im Einvernehmen mit den anderen Instanzen den Generalstreik verkünden.

Verhaftung peruanischer Politiker.

Wie aus Lima gemeldet wird, wurden der ehemalige Vorsitzende der peruanischen Kammer Marlategui und mehrere Beamte des Senats verhaftet. Sie werden beschuldigt, politische Schriftstücke besetzt zu haben.

Allerlei Neuigkeiten

„Hochalpine Forschungsstation Jungfrauojoch.“ Die angelegte Gründung der internationalen Stiftung „Hochalpine Forschungsstation Jungfrauojoch“ ist in Bern erfolgt. Die Stiftung bezweckt, Gelehrten aller Länder wissenschaftliche Forschungen jeder Art im Gebiet des Jungfrauojochs zu ermöglichen und zu erleichtern. Die bedeutendsten wissenschaftlichen Organisationen der in der Wissenschaft führenden Länder haben die Stiftung ins Leben gerufen und das Institut durch große Beiträge unterstützt.

Steuben-Erinnerungsmarke. Das Postamt in Newport wird vom 17. September ab eine besondere Briefmarke zur Erinnerung an den 200jährigen Geburtstag Steubens herausgeben. Es ist eine Zweicentmarke, die das Bildnis des Nationalhelden zeigt.

Jack Diamond fährt mit der „Hannover“. Jack Diamond ist an Bord des Frachtdampfers „Hannover“ des Norddeutschen Lloyd gebracht worden, der am Sonnabend nachmittag von Hamburg nach Philadelphia abging, wo er am 28. September eintreffen soll. Diamond hatte noch vergeblich versucht, durch seinen amerikanischen und einen Berliner Rechtsanwalt die Hinauschiebung der Ausweisung zu erreichen, was ihm jedoch nicht gelang. Der Kuriosität halber sei noch erwähnt, daß ein Sanatorium in Bad Nauheim Diamond einen mehrwöchigen freien Aufenthalt angeboten hatte.

6 Personen vom Bliz schwer verletzt. Bei einem schweren Gewitter, das über Köln niederging, schlug der Bliz in eine mit Drehschiffen beschäftigte Arbeiterkolonne in Köln-Exrenfeld. 6 Personen wurden schwer verletzt und 1 Pferd getötet. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Getötete wurde in die Maschinen geworfen und in Flammen auf. Die Beschäftigten sind zurzeit noch im Gange.

Explosionsunglück auf Curacao. Eine riesige Explosion hat sich bei den Petroleumanlagen der Shell Oil Company in Willemstad auf Curacao ereignet. Eine große Zahl von Menschen ist dabei ums Leben gekommen, viele Personen sind verletzt worden. Der Sachschaden ist gewaltig.

Altenburg. Da die Besucherzahl des Technikums in der letzten Zeit nachgelassen hatte, hat die Direktion dem Dozenten Dipl.-Ing. Müller für Ende dieses Semesters gekündigt, um aus Erparnisgründen den Lehrkörper der verminderten Zahl von Studierenden anzupassen. Dipl.-Ing. Müller gehörte der Anstalt seit 1926 an und erteilte bei den Studierenden des besten Ansehens. Als Protest gegen seine Entlassung sind die Studierenden in den Streik getreten, der mit Ausnahme der Examenkandidaten allgemein durchgeführt wird. Die Studierenden sind auch bei der Regierung in Weimar vorstellig geworden, die aber ein Eingreifen abzulehnt hat, weil für Personalfragen allein die Direktion der Anstalt zuständig ist. Die Direktion hat erklärt, daß die Kündigung nur vorläufig erfolgt sei. Sollte die Besucherzahl in Wintersemester die Wiederbesetzung der Lehrstelle ermöglichen, so werde Dipl.-Ing. Müller wieder eingestellt werden. Der Proteststreik der Studierenden wird sich wie sonst der Direktion mitgeteilt wird, voraussichtlich durch ähnliche Verhandlungen beilegen lassen.

Deffau. In der Freitagssitzung des Anhaltischen Landtages kam es bei den bekannten Anträgen der Rechte auf Einsetzung eines Staatsgerichts und eines Untersuchungsausschusses zwecks Aufklärung der Vorgänge bei der Verpachtung der Anhaltischen Salzwerke an Preußen und der Reichszulassung der Dessauer Realreditbank mehrfach zu stürmischen Szenen. Nachdem die Vorschläge von dem vorkommenden Abgeordneten Dr. Eisenberg begründet und er die Vorwürfe gegen die Hausbesitzerabgeordneten noch einmal wiederholt hatte, erklärte Staatsminister Dr. Weber im Namen des Staatsministeriums, daß das Staatsgericht in Kraft treten könne, wenn Anklage erhoben werde, zu der aber eine Zweidrittelmehrheit des Landtages nötig sei. Materieller Grund zur Errichtung des Staatsgerichts liege nicht vor. Die Zulassung der Dessauer Realreditbank stehe in keinem Zusammenhang mit der Verpachtung der Salzwerke an die Preußen. Der Vertrag über die Salzwerke sei vor der Zulassung der Realreditbank geschlossen worden. Die Hausbesitzerabgeordneten hätten niemals ihre Zustimmung zum Pachtvertrag von der Zulassung der Bank abhängig gemacht. — Nach dieser Erklärung wurde die Sitzung, nachdem sie schon vor der Erklärung des Staatsministeriums mehrfach unterbrochen worden war, erneut auf kurze Zeit ausgesetzt. Während der dann erfolgten Erklärung des sozialdemokratischen Abgeordneten Reus kam es zu sehr erregten Szenen, als er erklärte, daß seine Fraktion nur dann der Einsetzung des Untersuchungsausschusses zustimmen würde, wenn die Untersuchung auch auf den vorkommenden Abgeordneten Dr. Eisenberg wegen seiner Rolle als Vertreter der Realchemie in dem Pachtvertrag ausgedehnt werde. Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag auf Vertagung angenommen. Der Landtag tritt Anfang Oktober wieder zusammen.

Merleburg. Auf der Altenburg wurde ein bedeutender historischer Fund gemacht. Man hat dort das Grab des Bischofs Werner entdeckt, der als der zweite Gründer des Petri-Klosters angesehen wird. Im Jahre 1068 wurde er in der Peterkirche, die er selbst erbaut hatte, beigesetzt. Schon Heinrich der Erste hatte an dieser Stelle eine Kirche errichten lassen, die aber wieder verfiel. Von den 42 Bischöfen, die in der Zeit von 968 bis 1561 in Merseburg regierten, weiß man nur von wenigen die Grabstätte. Das Grab Bischof Werners befand sich, wie der Chronist berichtet, inmitten der Kirche „unter vier Marksteinen“. Aus einfach roh bearbeiteten Sandsteinquadern ist das Grab des bedeutenden Mannes zusammengefügt. Das Skelett ist auffallend groß.

Pögned. Rette Szene in der Stadtratssitzung. In der letzten Sitzung des Hauptausschusses des Stadtrats kam es zu einem Wortwechsel zwischen dem Vorsitzenden und einem kommunistischen Stadtratmitglied, in dessen Verlauf es beinahe zu einer wüsten Schlägerei gekommen wäre. Der Kommunist hatte sich bereits so weit hinreißen lassen, einen Stuhl zu erheben, um ihn auf seinen Gegner niederzulegen, was jedoch im letzten Moment von der Polizei verhindert wurde, die den Attentäter aus dem Sitzungssaal entfernte.

Schleudh. Auf der Leipziger Straße kam ein großes Militärtransportauto aus Halle in einer Kurve ins Schleudern, warf einen Lichtmast um und überfuhr zwei Kinder und einen Radfahrer. Während das eine Kind, das dreijährige Söhnchen des Brauers Berghoff, sofort getötet wurde, erlitt das zweite schwere Verletzungen, ebenso der Radfahrer, der ins Krankenhaus nach Halle gebracht wurde.

Wirtschaftsumschau

Neuer schwerer Rückgang der Kohle- und Eisenproduktion. Der Konflikt im Bergbau — Neue Fusion in der westdeutschen Maschinenindustrie — Ende der internationalen Kohle- und Eisenproduktionsgemeinschaft.

Wie wenig begründet und von wie gehaltlosem Optimismus erfüllt die gelegentlich auftauchenden Prophezeiungen eines bevorstehenden Endes der gegenwärtigen Depression sind, geht mit besonderer Deutlichkeit aus den letzten Mitteilungen der Abteilung „Werten“ des Instituts für Konjunkturforschung hervor, die höchst beunruhigende Angaben über erneute scharfe Rückgänge der Ruhrkohlenförderung, sowie der Roheisen- und Rohstahlerzeugung machen. Gegenüber dem höchsten Stande von 1928 und für Mai 1930 ergibt sich ein Rückgang von nicht weniger als 16 Prozent bei der Ruhrkohlenförderung, für Juni 1930 bei der Roheisenerzeugung eine Verminderung um 14 Prozent, bei der Gewinnung von Roheisen eine Verminderung um 33 Prozent, die bei Rohstahl sogar 38 Prozent erreicht. Die Leistung der Walzwerke hat sich um nicht weniger als 36 Prozent verringert; die Verringerung von Güterwagen ist um 41 Prozent zurückgegangen, die von Kohlenwagen um 24 Prozent. Diese Verminderung der Produktion, die allein in dem großen rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu beachten ist, muß als eine ganz ungeheure bezeichnet werden, und es kann uns dabei nur ein bescheidener Trost sein, daß auch in den Vereinigten Staaten und in England die Produktionsziffern der Schlüsselindustrie nicht unerheblich, allerdings lange nicht in dem Maße wie bei uns zurückgegangen sind. Bei der außerordentlichen Bedeutung, die gerade Kohle und Eisen für unsere gesamte Wirtschaftsgestaltung haben, muß man sich die Frage vorlegen, wie sich ein solcher Rückgang auf die allgemeine Lage auswirken muß. Die Einschränkung der Produktion ist eine Folge des mangelnden Absatzes. Die Gründe für den mangelnden Absatz aber sind die hohen Preise.

Angesichts dieser Sachlage gewinnt der gegenwärtige Konflikt im Ruhrbergbau ganz besondere Bedeutung. Der erschreckende Rückgang der Förderung und des Absatzes kann, wenn überhaupt, nur durch eine Senkung der Preise ermöglicht werden, und daß eine solche lediglich auf der Grundlage einer Senkung der Löhne erfolgen kann, dürfte jedem Kenner der Verhältnisse nicht zweifelhaft sein. Die zurzeit zwischen den Unternehmern und Gewerkschaften schwebenden Verhandlungen, in die dem Vernehmen nach der Reichsarbeitsminister bereits jetzt eingegriffen hat, verdienen aus diesem Grunde die ganz besondere Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Gewiß kann gerade beim Ruhrbergbau nicht die Rede davon sein, daß die Löhne irgendwo überhöht wären; sie sind auskömmlich, aber nicht mehr. In Friedenszeiten war es eine selbstverständliche Wahrheit, daß man einer ungünstigen Konjunktur durch unverzügliche Senkung der Löhne und Preise begegnete. Dieses alte volkswirtschaftliche Grundgesetz ist leider durch die politische bestimmte Lohnpolitik des letzten Jahrzehnts mehr oder minder außer Kraft gesetzt.

Inzwischen sucht sich die Wirtschaft auf jede nur mögliche Weise zu helfen und die in unseren letzten Wirtschaftsjahren bereits mehrfach erwähnten Konzentrationsbestrebungen in den Schlüsselindustrien scheinen sich mit Entschiedenheit fortzusetzen. Die soeben bekannt gewordene Absicht, die Maschinenbauanstalt Humboldt, die Motorenfabrik Deutz und die Motorenfabrik Oberursel, die bereits seit 5 Jahren in enger Interessengemeinschaft stehen, zu einem neuen Unternehmen zusammenzuschließen, kommt nicht überraschend. Die Interessengemeinschaft, die bereits in den letzten Jahren bestand, hat nunmehr zu einer Vollfusion geführt, bei welcher der Kisdner-Konzern über die absolute Mehrheit verfügt. Weitere Maßnahmen zu einer noch stärkeren Zusammenfassung und Arbeitsteilung sind zu erwarten.

Derartige Konzentrations- und Fusionen in der deutschen Eisen- und Stahlwirtschaft dürften gerade zurzeit schon aus dem Grunde unbedingt erforderlich sein, als es sich auf den letzten Väterlichen Verhandlungen herausgestellt hat, daß die Internationale Kohleproduktionsgemeinschaft praktisch zu existieren aufgehört hat. Schon nachdem die sogenannten B-Produkte aus der Kohleproduktionsgemeinschaft herausgezogen waren, erschien die Tätigkeit dieser internationalen Gesellschaft außerordentlich beschränkt. Nunmehr ist auch der Rest der Vereinbarungen im Rahmen der Internationalen Kohleproduktionsgemeinschaft, die Gruppen Halbzeug und Träger, an der freien Markt übertragen worden. Das bedeutet einen vollständigen Bankrott der internationalen Kohleproduktionsgemeinschaft, auf die man bei ihrer Gründung 1926 so große Hoffnungen gesetzt hatte. Der Markt ist nunmehr frei und damit auch für die deutschen Werke jene Möglichkeit gegeben, die

ste auf Grund ihrer Stellung am internationalen Eisenmarkt und der Qualität ihrer Fabrikate erwarten können. Eine Erwartung, deren Erfüllung innerhalb der Rohstahlgemeinschaft bisher künstlich zurückgedrängt worden war. Die deutsche Eisenwirtschaft verliert durch diese oder jene Vorteile durch das Aufheben der Rohstahlgemeinschaft. Aber sie gewinnt den freien Markt wieder und wird dort ohne Zweifel bedeutende Erfolge erzielen.

Wieder polnische Grenzverletzung

Stolp, 8. September.

Ein polnisches Flugzeug mit dem Kennzeichen 84 überzog am Sonnabendmorgen gegen 4,30 Uhr wie einwandfrei festgestellt wurde, den Stolper Grenzstreifen. Das Flugzeug kam vom Bütower Kreis her und der Bahnstrecke Bütow-Lauenburg gefolgt war, überflog Raditz, Wuklow, Jewitz und flog weiter in den Lauenburger Kreis hinein.

Sächsisches.

Der wirtschaftspolitische Erfolg der IPW

Leipzig. Von unterrichteter Seite werden uns die Nachrichten über die finanziellen Schwierigkeiten der Internationalen Pelz- und Jagdausstellung Leipzig 1930 erneut als stark übertrieben bezeichnet. Danach hat die Ausstellung den eingeleiteten Staat im allgemeinen durchaus eingehalten. Ein Defizit ist dadurch entstanden, daß die vorausgeschätzten Besucherzahlen infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage und des überwiegend schlechten Wetters in diesem Sommer sich als zu hoch erwiesen haben. Zur Beseitigung der dadurch eingetretenen Schwierigkeiten haben sich die hinter der Ausstellung stehenden öffentlichen Körperschaften und das Rauchwarengewerbe zusammengefunden.

In diesem Zusammenhang verdienen auch die Berichte, die von einem Mißlingen der Ausstellung wegen geringen Absatzes im Verkauf von Pelzen wissen wollen, Zurückweisung, denn die ausgestellten Gegenstände sind nicht zu Verkaufszwecken auf die Ausstellung gebracht worden. Es ist im Gegenteil ein Verkauf von Pelzwaren nur mit besonderer Genehmigung in Ausnahmefällen erlaubt. Der Erfolg der Ausstellung liegt nicht nur in der erneuten Betonung der großen Bedeutung des Leipziger Platzes für den Weltpelzhandel, sondern auch darin, daß es im Laufe der Ausstellungsgeschichte zur Bildung des Internationalen Verbandes der Pelzindustriellen, Sitz zunächst Leipzig, gekommen ist.

Zur Zahlungseinstellung der Steigboys

Leipzig. Zu der bereits gemeldeten Zahlungseinstellung der „Steigboys“-Apparatebau G. m. b. H. in Leipzig, wird weiter bekannt, daß die Firma voraussichtlich auf einen Erlösvergleich auf Basis 30 Prozent anstreben wird. Die Gesamtverbindlichkeiten werden mit 1,15 Millionen RM angegeben. Darunter befinden sich 0,25 Millionen RM Warengläubiger, 0,1 Millionen RM Darlehensgläubiger und etwa 1,15 Millionen RM Forderungen der Stadtbank zu Leipzig, die jedoch gedeckt sein sollen. Im Konkursfall sollen die Ausichten der ungesicherten Gläubiger sehr ungünstig sein. Mit der Abwicklung ist Dipl.-Wirtschaftsprüfer Dr. Viktor Kroll-Leipzig beauftragt worden.

Schlägerei in einer Wahlversammlung

Leipzig. In der Wahlversammlung einer nationalsozialistischen Wahlversammlung, die auch von Kommunisten zahlreich besucht war, zu einer Schlägerei. Die Polizei mußte eingreifen und Ruhe schaffen. Mehrere Versammlungsteilnehmer trugen leichtere Verletzungen davon. Ein Kommunist wurde verhaftet.

Die Geschäftslage im Handelsammerbezirk Dresden

Nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Dresden für den Monat August 1930 war die Geschäftslage in der Mehrzahl der Industrien anhaltend ungenügend. Die wirtschaftliche Lage der sächsischen Sägewerksindustrien war wegen der geringen Bautätigkeit denkbar schlecht. Die sächsischen Sägewerke sind mit ihrem Absatz fast ausschließlich auf die heimische Bautätigkeit angewiesen; auf ausländischen Märkten sind sie schon lange nicht mehr wettbewerbsfähig. Auch die Stuhlindustrie war sehr unzufrieden beschäftigt. Zahlreiche Stuhlfabriken sind zur Kurzarbeit übergegangen; z. T. mußten Entlassungen vorgenommen werden. In der Industrie künstlicher Blumen war die Ausfuhr gering. Der Absatz von Modestoffen ließ sehr zu wünschen übrig. Die Hersteller von Dekorationsblumen klagen über ungenügende Beschäftigung; der Absatz von Kranzblumen hat sich aber wieder gehoben und war befriedigend. In der Damenhutindustrie trat Anfangs August eine bessere Beschäftigung ein, die aber bald wieder nachließ. Obwohl das Salongeschäft keinen Höhepunkt erreichte, war Auftragsmangel vorhanden. Im Brauergewerbe hat sich seit der letzten Biersteuererhöhung der Geschäftsgang klar verschlechtert. Der Absatz im August war fast um ein Drittel niedriger als im Vorjahre, obwohl das warme Wetter der letzten Tage das Geschäft etwas belebte. In der Zigarettenindustrie war die Beschäftigung meist nicht besser als im Juli, teilweise sogar schlechter; nur vereinzelt wurde verhältnismäßig guter Geschäftsgang gemeldet.

Anleihen für den Wohnungsbau

Nach der Verordnung vom 28. April 1927 dürfen Gemeinden und Bezirksverbände Anleihen für den Wohnungsbau bis zu dem Betrage aufnehmen, dessen Verzinsung aus den Rückflüssen auf die Baudarlehen aus dem Gemeindeanteil der Aufwertungssteuer der Rechnungsjahre 1924 bis 1927 gedeckt werden kann.

Nach einer Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums und des Ministeriums des Innern bestehen keine Bedenken dagegen, daß von den Gemeinden und Bezirksverbänden auch insoweit Wohnungsanleihen aufgenommen werden, als deren Verzinsung aus den Rückflüssen der Rechnungsjahre 1928 und 1929 und, nachdem die Erhebung der Aufwertungssteuer auch für das Rechnungsjahr 1930 gesichert ist, aus den Rückflüssen dieses Rechnungsjahres möglich ist. Da aber der Tilgungssatz für Baudarlehen aus der Aufwertungssteuer mit Verordnung vom 29. Januar 1929 für die ersten fünf Rechnungsjahre auf 1 v. H. jährlich herabzusetzen ist, kann bei der aufsichtsbehördlichen Genehmigung der Aufnahme von Wohnungsanleihen nicht mehr ohne weiteres davon ausgegangen werden, daß alle aus dem Gemeindeanteil der Aufwertungssteuer gewährten Baudarlehen mit 2 v. H. jährlich getilgt werden.

Steigende Arbeitslosigkeit im Dresdner Bezirk

Die Arbeitslosigkeit hat sich im Dresdner Bezirk in den letzten Augusthälfte weiter verschlechtert. Allgemein wurde über Auftrags- und Kapitalmangel geklagt. Stilllegungsanfragen und Betriebsbeschränkungen waren zahlreich. Besonders nahm die Metallindustrie umfangreiche Entlassungen vor. Auch die Landwirtschaft hat nach Beendigung der Ernte nur geringen Bedarf an Arbeitskräften. Ende August waren im sächsischen Bezirk 68 511 Arbeitslose vorhanden.

Fünftägige Einbrecherbande verurteilt

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Chemnitz hat sich der 33jährige landwirtschaftliche Arbeiter Laver Hartl, der 30jährige Gefährtenführer Johann Bernhardt, der 21jährige Arbeiter Anton Bernhardt, der 21jährige Bauarbeiter Alois Schöber und der 23jährige landwirtschaftliche Arbeiter Johann Rader wegen Einbruchs und Diebstahls in 22 Fällen zu verantworten. Die Angeklagten hatten seit Januar 1929 durch nächtliche Einbrüche die Bewohner von Clausitz und Mitteltrauma, Marktendorf, Hartmannsdorf, Erfenschlag, Rödler, Neuenberg, Dittersdorf, Röhrsdorf, Einsiedel, Niederwiesa und Wittgensdorf in dauernder Aufregung erhalten. Hartl erhielt 5 Jahre Zuchthaus, Johann Bernhardt 6 Jahre, Anton Bernhardt 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Schöber 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Rader 6 Monate Gefängnis. Bei Hartl und den Brüdern Bernhardt wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht als zulässig erklärt.

6. Ziehung 5. Klasse 197. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 6. September 1930.

(Die Gewinne: Wie Nummern, hinter welchen eine Gemeindegewinnung steht, sind mit 240 Mark gegen.)

500000 auf Nr. 106898 bei H. G. G. Dresden.
100000 auf Nr. 129017 bei H. G. G. Dresden.
10000 auf Nr. 8965 bei H. G. G. Dresden.
10000 auf Nr. 115900 bei H. G. G. Dresden.

0020 850 998 128 847 804 630 (1000) 809 992 (1000) 810 025 506
006 1711 (400) 838 551 507 2610 375 589 875 892 230 820 979 103
124 2620 041 121 188 169 899 716 238 4030 481 971 554 000 218
972 483 284 855 476 001 5000 5243 328 007 416 514 (400) 318 541
008 153 983 398 822 860 918 088 177 811 (500) 367 640 015 729
(400) 70 935 (1000) 210 299 7838 848 311 897 555 031 500 718
8557 229 584 905 001 958 (10000) 272 919 305 913 979 138 861 599
983 096 9048 277 833 008 226 086 581 14002 804 829 231 204 945
861 (500) 464 497 870 13789 564 808 500 (400) 865 007 509 897
(5000) 128958 (1000) 842 072 815 798 228 415 600 895 639 100 127
(400) 581 788 505 (400) 128996 (1000) 100 922 877 044 (500) 852
(400) 881 120 (400) 349 948 (400) 254 (400) 978 877 515 060 14797
011 889 985 001 338 768 938 58

15844 180 712 315 927 639 772 707 283 028 140 16980 715 017
007 137 251 906 (400) 848 097 (500) 834 494 358 940 093 7947
(400) 345 349 937 991 (500) 938 478 (3000) 377 400 626 (400) 970 630
(500) 880 (400) 18804 007 785 (500) 884 288 094 (500) 298 408 636
528 154 990 (5000) 345 (400) 181 19145 005 870 196 265 899 (1000)
989 (1000) 871 288 (400) 908 218 088 978 774 258 889 38868 600
223 (1000) 401 581 472 089 082 1005 102 905 409 047 21260
068 022 755 221 (400) 907 372 809 935 162 (1000) 579 044 783 22229
429 847 899 061 951 418 036 868 876 912 173 232 (400) 068 23205
630 925 092 541 661 788 (400) 481 020 680 322 (400) 814 558 794
938 34551 285 831 825 799 885 489 094 85179 (1000) 551 122 045
837 104 365 590 (1000) 845 108 (1000) 272 218 20227 409 (400) 799
108 567 (400) 208 319 721 905 527 269 927 87234 347 200 844
268 391 262 28196 783 240 570 344 603 306 371 385 152 440 391
508 033 28258 297 260 420 328 308 216 548 615 863

30505 910 229 111 402 115 874 878 296 (1000) 083 240 339 31149
272 (400) 688 254 789 617 458 32804 407 772 842 374 558 414 297
741 551 (500) 843 018 38881 829 678 928 008 (500) 451 329 486 899
524 (500) 926 2475 028 989 972 218 188 218 20227 409 (400) 799
781 443 558 224 384848 148 188 706 883 (400) 480 480 255 841
179 872 814 600 631 506 510 639 857 015 37435 877 028 758 (1000)
065 618 897 (400) 021 734 500 38729 019 019 731 697 881 587 457
598 378 164 968 005 135 381 (400) 914 484 508 (400) 390557 227
059 (400) 621 825 825 828 519 794 (3000) 899 (500) 251 311 (1000)
40436 916 (500) 818 925 600 305 184 830 710 635 442 847 026 515 262
41976 072 954 734 636 860 305 184 830 710 635 442 847 026 515 262
876 682 002 218 630 (400) 738 290 021 346 43405 905 177 380 953
(1000) 905 087 981 340 231 436 948 600 (400) 579 44499 (3000) 454
862 300 (500) 884 (400) 412 (2000) 570 378 597 138 (400) 278 801 107

45220 711 626 046 871 950 834 431 568 199 811 849 988 820 981
48731 010 681 281 821 757 433 015 896 814 704 47144 099 941
(400) 890 234 (5000) 310 028 208 718 408 (3000) 738 018 396 485 130
489718 218 828 622 363 773 743 721 962 904 898 259 984 48259 121
810 190 405 094 025 282 289 008 738 875 (500) 978 888 501146 243
350 (400) 228 064 461 718 038 724 21944 100 205 828 426 907 728
968 398 150 897 134 935 047 218 52863 708 792 727 488 800 627
406 025 235 (1000) 346 871 126 53957 298 928 901 159 (3000) 747
773 882 590 (1000) 54180 929 545 649 (400) 385 081 225 405
547 802 (400) 53964 304 850 789 (1000) 520 055 147 65604 854
(500) 885 057 (1000) 470 345 984 228 827 697 (500) 935 129 776 390
155 385 835 (400) 524 766 801 (500) 57205 530 613 (400) 801 (500)
947 710 (1000) 127 919 285 (400) 514 945 810 198 177 26347 941
901 288 755 227 288 59014 822 886 889 598 087 704 927 439
414 887 747 584

60078 445 340 105 722 718 224 293 401 777 61489 746 (400)
121 250 065 058 (5000) 734 (3000) 991 212 180 787 255 088 294 134
877 349 82809 (400) 719 (5000) 400 738 280 105 838 028 273 (400)
128 079 024 388 169 159 392 821 829 506 618 (500) 158 63826 546
545 295 723 487 899 252 706 (2000) 895 376 996 219 034 610 120 478
64312 106 042 024 204 994 810 524 952 478 829 020 6870 442 875 448
089 287 (400) 86088 872 085 (400) 478 829 020 6870 442 875 448
157 416 (500) 400 780 66088 875 011 121 731 548 (400) 179 512
059 (400) 087 012 080 709 (400) 855 196 830 846 67327 271 182
(500) 030 419 (1000) 345 (400) 201 (400) 754 (400) 548 68741 027
(400) 308 822 648 336 354 585 801 984 804 69749 899 949 783 829
740 543 244 225 (4000) 955 285 390 171 218 70014 (300) 238 911
150 428 008 174 350 338 587 410 (400) 71789 370 069 849 824
468 171 504 (1000) 283 105 488 72346 126 345 464 (2000) 912 800
619 (500) 402 229 381 (1000) 287 710 851 (400) 038 394 488 73023
740 (5000) 981 301 290 483 405 132 689 541 356 897 74892 204 708
817 636 974 448 805 020 (400) 156 631 504 300 292 803 897

78793 519 312 002 (500) 119 727 864 592 856 76770 109 812
854 726 689 244 288 158 385 486 351 672 638 498 864 77194
824 518 202 946 154 885 332 418 725 509 978 072 545 (3000) 169 898

700 78090 854 507 582 773 530 (400) 885 (400) 059 318 (400) 928
749 156 (400) 675 379 415 79044 896 977 379 028 098 241 (3000)
328 938 429 979 345 106 218 188 290 949 80519 156 126 (400) 967
898 708 787 773 410 980 827 348 184 288 971 127 736 774 810 206 255
(400) 84219 618 897 886 936 486 898 065 903 082 601 694 206 856
794 82898 489 714 (400) 189 061 268 688 (400) 818 389 (400) 907
938 32328 294 523 993 648 774 504 068 954 (400) 882 152 485 444
(400) 887 (400) 545 810 84884 314 594 971 555 838 618 570 930
806 129 728 972 773 490 828 126 126 126 126 126 126 126 126 126 126
942 977 750 810 687 585 811 87988 244 475 078 (3000) 277 032
075 118 427 484 734 585 907 831 (1000) 88028 428 (500) 888 349
860 511 (400) 718 929 238 240 300 89208 910 431 906 864 072 (500)
004 388 113 (3000) 104 718 297 406 194

90424 298 503 696 884 059 070 194 100 145 397 828 797 896
(400) 557 771 92118 519 740 567 (400) 733 410 438 459 297 398 732
292 270 244 22902 414 089 225 849 400 894 896 615 175 498 153
94189 357 809 848 219 304 386 960 344 001 307 901 361 94778 108
131 137 497 589 024 880 685 (400) 608 944 690 116 (500) 543 372
95317 (400) 649 1014 518 578 688 188 897 982 843 488 908 734 017
427 977 008 393 94760 340 947 894 900 227 899 227 028 218 238
128 024 925 342 442 960 374 785 916 775 518 919 518 (300) 838
94718 404 338 289 694 914 916 759 550 970 90425 115 126 (500)
702 808 332 931 (400) 100615 298 121 (400) 627 771 200 858 499
082 980 906 694 101531 611 148 159 108258 633 293 981 (400) 900
323 051 170 887 (400) 811 054 540 857 125 108174 090 70 067 067
020 (400) 780 235 746 618 948 147 963 593 848 961 (1000) 104221 909
971 965 875 489 838 911 (400) 812 330 298

108848 148 075 217 (400) 827 318 225 585 410 (500) 644 808
106817 974 (1000) 636 (500000) 408 214 428 (400) 902 228 107990
025 322 504 915 175 855 108258 904 889 855 306 106909 409
880 054 436 718 485 810 84884 314 594 971 555 838 618 570 930
968 805 (1000) 718 323 981 489 (3000) 184 117 017 144 042 825 638
006 841 700 350 294 081 128265 031 719 818 997 551 488 323
112271 786 918 830 177 485 (1000) 637 825 292 823 300 720 478 780
739 114000 891 135 481 874 064 272 946 008 118 365 888 500 594
112003 894 773 803 (1000) 878 863 (500) 127 302 870 788 856 568
748 (1000) 928 200 (1000) 615 107 112640 125 370 068 849 617
095 130 878 (400) 671 856 451 (400) 860 507 117981 079 520 128
977 738 737 837 919 (400) 636 842 261 126863 474 808 019 283 080
114 339 (500) 981 058 817 397 068 197 879 284 462 517 501 129944
219 887 486 487 (500) 002 728 288 (400) 056 (400) 617

109265 811 843 039 299 442 812 201 756 569 422 964 547 992
078 (500) 075 692 481 121258 (400) 474 284 244 028 776 232
138 071 (1000) 544 289 849 304 (400) 607 514 890 138201 889 585
801 971 881 175 207 740 (500) 128053 431 (400) 930 169 479 656
663 113 318 999 619 454 124001 612 290 546 645 898 611 817 748
988 857 881 949 125485 905 912 153 465 705 294 288 773 992 468
323 845 872 020 811 (400) 426 124 333 556 (400) 295 473 027 288
988 (400) 283 705 124 618 948 127242 439 501 034 085 143 177
984 594 181 018 954 128017 (200000) 341 863 132 097 (400) 113
958 011 524 880 (400) 300 970 516 875 861 129000 209 564 080

Table with 2 columns: Lot numbers and winning amounts. Includes entries like 743 841 976 577 479 286 (400) 254 501 913 871 864 875 130040.

Das nächste Verbleiben nach heute benutzter Lösungsmittelnummer: 1. Klasse in 250000, 2. Klasse in 150000, 3. Klasse in 50000, 4. Klasse in 25000, 5. Klasse in 10000, 6. Klasse in 5000, 7. Klasse in 2500, 8. Klasse in 1000, 9. Klasse in 500, 10. Klasse in 250, 11. Klasse in 100, 12. Klasse in 50, 13. Klasse in 25, 14. Klasse in 10, 15. Klasse in 5, 16. Klasse in 2, 17. Klasse in 1, 18. Klasse in 0,5, 19. Klasse in 0,2, 20. Klasse in 0,1.

Volkswirtschaft

Verlustliste der Wirtschaft

Vom Beginn dieses Jahres bis Mitte August sind nach den letzten veröffentlichten Feststellungen des Instituts Konjunkturfor- schung 7641 Konkurse und 4826 Vergleichsverfahren eröffnet. Fast 11 000 Namen geschäftlicher Unternehmen aller Größenordnungen sind in dem kurzen Zeitraum von 7 1/2 Monaten neu in die Verlustliste der Wirtschaft eingetragen worden. Auf 800 Millionen Mark werden die Gesamtverbindlichkeiten der in Konkurs geratenen oder im Vergleichsverfahren sich befindenden Firmen geschätzt, auf 500 Millionen Mark die voraussichtlichen Verluste der Gläubiger. Hierzu kommen noch die Beträge aus Zahlungsstokungen, die außerhalb des gerichtlichen Verfahrens geregelt werden, es kommen hinzu die Verluste durch diejenigen Zahlungsanstellungen, bei denen es mangels hinreichender Masse nicht zur Eröffnung eines Konkursverfahrens kommen kann — das sind allein jährlich nochmals über 3000 Fälle. Alles in allem werden die Gesamtbeträge, die von den Gläubigern nachgefordert werden müssen, für die ersten 7 Monate des laufenden Jahres auf mindestens 600—700 Millionen Mark veranschlagt.

700 Millionen Mark Verluste, eine Ziffer, deren Größenordnung erst dann recht klar wird, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in dem gleichen Zeitraum die Reparationszahlungen nur um etwa 200 Millionen Mark höher liegen. 700 Millionen Mark Verluste, ein erschreckendes Spiegelbild der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis gleichzeitig aber auch ein sichtbares Zeichen dafür, daß unser Wirtschaftswesen immer noch nicht genügend Schutz dem Gläubiger bietet. Eine weitgehende Reform unseres Wirtschaftswesens, die erst in diesen Zeiten als dringend notwendig. Schon dem Aktionär, unter dieser Parole will der letzten veröffentlichten Regierungsentwurf zur Reform des Aktienrechts die Notwendigkeiten der Stunde gerecht werden. Schutz dem Gläubiger, das ist eine nicht minder wichtige Aufgabe, die über geschäftlichen Lösung entgegengesetzt werden sollte. Praktische Vorschläge aus allen Kreisen der Wirtschaft liegen genügend vor.

Berliner Effektenbörse

Die letzte Börse der Woche legte bei sehr stillem Geschäft besapuit ein. Die Aufwärtsbewegung am Markt der Hypothekendarlehen machte weitere Fortschritte. Die Kurzarbeitung hat darauf schließen, daß weitere Transaktionen im Hypothekendarlehen beworfen. Man kann wohl annehmen, daß die Transaktion in der Gemeinschaftsgruppe eine größere Basis erhalten wird, als man nach vor kurzem glaubte. Die übrige Börse neigte auf Grund dieser Vorgänge etwas zur Schwäche, um dann aber durchweg fester zu werden.

Der Geldmarkt war sehr leicht. Tagesgeld 2,5—4,5 Prozent, Monatsgeld 4,25—5,5 Prozent, bankgerichtete Warenwechsel etwa 3,62 Prozent. Privatdiskonto unverändert 3,12 Prozent.

Am Devisenmarkt war der Dollar in den Vormittagsstunden weiter fest.

Berliner Produktenbörse

</

Dresdner Brief vom 6. September. Der Wochenlohn geht allmählich zurück. Die Veränderungen hielten sich trotzdem in engen Grenzen. Lediglich Linien plus 2, Sachsenwert plus 1 und Kunststoffe plus 4 Prozent.

Dresdner Brief.

Trata! Die Post ist da!

Dresden, 6. September. Jede Zeit bringt andere Bilder, andere Erscheinungen. Noch kaum 60 Jahre ist es her, da standen auf dem Wiener Platz vor dem gemauerten „Schmiedischen Bahnhof“, der den Dresdnern nichtskdesto weniger großartig genug erschien, die klapprigen, von einem Pferdchen gezogenen Droschken, der Fremden harrend, die nach dem Hotel fahren wollten. Und nicht gar weit davon gar der Stellwagen. Dieses Gefährt, für Personen und Güter gleichzeitig dienend, fuhr zu Zeiten nach dem Gebirge hinauf, über die goldene Höhe nach Raitz, Rößnitz, Dippoldiswalde und dann im Tal aufwärts bis nach dem weitternen, abgelegenen Geising-Altberg.

Wer sich diesem Gefährt anvertraute, ach, der mußte wohl gar bei der ersten starken Steigung aussteigen, um dem Pferdchen das Ziehen zu erleichtern und kam gehörig durchgerüttelt, nach Stunden, da oben im Gebirge an.

Wohl blieb der Schwager unterwegs manches Stücklein und auch in den Straßen der Stadt erklang beim Einfahren der Post lustiges Trata! Aber die gute alte Zeit war in dieser Beziehung nicht gerade schön, und man mag gut und gern auf das altemodische Gefährt verzichten.

Und doch! Die Erde ist rund, so kommen die Merkmale einer Zeitperiode nach Jahrzehnten wieder auf einen ähnlichen Standpunkt zurück. Nachdem die Pferdebahn der elektrischen Straßenbahn gewichen, nachdem das Auto seinen Siegeszug durch die moderne Welt angetreten hat und alle Entfernungen geschwunden sind, tritt der Postwagen wieder in den Vordergrund des Verkehrs und das lustige „Trata!“ des Postillions hat sich in einen zweiförmigen Hupentanz verwandelt.

Auf dem Wiener Platz vor dem imposanten Bau des Hauptbahnhofs stehen wieder gelbe Postwagen aufgereiht. Große, goldgelbe Opelwagen sind es, bei allem Umfang beweglich und bequem. Einige dienen dem regelmäßigen Verkehr, andere der Vergnügungsreise. Und auch nach dem jetzt so leicht erreichbaren Erzgebirge, das durchaus nicht mehr weitauf von Zivilisation und Weltverkehr liegt, geht täglich die Fahrt. Belleibee braucht niemand auszufüllen, wenn die ersten Höhen etwas steil erklimmen werden sollen. Auf bequemem Polstern, von Glascheiben geschützt und bei Regenwetter überplant, sieht der Reisende gemächlich wie in Abrahams Schoß und läßt die herrlichen Gegenden des Sachsenlandes an seinem Auge vorbeiziehen. Ein aufmerksamer Fahrer, der mit erstaunlicher Gewandtheit an Hindernissen des Weges vorbeiführt, ein kluger Fahrer und Erklärer, der den Fremden auf Historisches und Bemerkenswertes aufmerksam macht und inmitten ist, jede Frage in deutscher, französischer oder englischer Sprache zu beantworten, stemmen solche Fahrten zum Genuß.

Es sind Rundfahrten, welche die Reichspost außer den täglichen Verkehrsfahrten veranstaltet. Sie führen durch alle Gegenden des Sachsenlandes und erfreuen sich großer Beliebtheit. Da ging es an herrlichem Sommertag auch nach der Schiffschen Schweiz. Viele Fremde hatten sich zusammengefunden, aber auch Einheimische verwendeten den freien Tag zu solcher Spazierfahrt. Es ging über Weiher, Hirsch, Bühlau nach Stolpen. Wie abseits hat früher dieses Städtchen gelegen, von Dresden aus nur zu Fuß erreichbar. Denselben Weg, den wir einst gewandert, auf herrlicher Waldstraße, rollt jetzt der Autobus dahin. Entzückt nimmt das Auge die Schönheiten der Landschaft auf. Da taucht auf dem Hügel die alte Burg empor, umgeben von dem Gemirr enger, altertümlicher Straßen. Wir entsteigen dem Wagen und besichtigen die Stätte, wo das Schicksal der schönen, übermütigen Gräfin Cosel einst ein trauriges Ende gefunden. Wir schauen hinab in den tiefen Brunnen, den jahrzehntelange Arbeit in den harten Basalt getrieben. Wir steigen in dunkles Burgverließ, der Stätte grausamer Menschenquälerei einer finsternen Zeit und freuen uns der klaren Anschauung unserer Lage. — Dann geht es wieder weiter im Sonnenglanz des Spätsommertages. Auf dem Weg nach dem Städtchen Hohnstein wandert eine Schulkasse, Mädels und Jungs, in Begleitung ihres Lehrers. Wohin sie gehen? Ihr Ziel ist das selbe, wie das unsre, und der freundliche Fahrer läßt die Gesellschaft ein, das schlimmste Stück des Weges in unserem Wagen zurückzulegen. Ein jubelndes „Oh!“ aus Kindermund antwortet, die kleinen Leute steigen auf und stehen bescheiden zwischen den Sigen, froh, um so eher nach der „Jugendburg“ zu gelangen. Der Weg biegt in das idyllische Polenztal ein, dann auf neuer Autostraße in Serpentinien empor nach Hohnstein. Da liegt, kühn auf vorspringendem Felsen, die alte Burg Hohnstein, jetzt die größte und besuchteste Jugendherberge des Sachsenlandes. Dankend steigen unsere kleinen Gäste aus, sie sind am Ziel. Wir aber fahren weiter und gelangen bald genug nach Bad Schandau, wo wir Rast halten.

Herrlich ragen die Berge ins Blau des Himmels, majestätisch erhebt sich der Riesenstein vor uns. Um diesen imposanten Bergriesen herum führt der weitere Weg. Die Ziegenrückenstraße! Unter uns tiefdunkle Wälder, rechts die Wände des Brand, links die Aussicht auf den Königstein und seine sandsteinernen Wälder, so geht es über Ratowalde und biegt nach dem Elbtal vor bis zur Bastei.

Wie freuen wir Dresdner uns, wenn alle die weitgereisten Fremden in Ruhe hellen Entzückens ausbrechen im Angesicht der Aussicht, die auch den Einheimischen immer wieder übertrifft. Weit, weit schweift der Blick über die grotesken Formen der Sandsteinkegel, über bewaldete Bergzüge bis hinauf nach den Höhen des Erzgebirges.

Wenn sich der Abend herniedersenkt, sind wir wieder im lieben Dresden angelangt. Unser Herz ist voll Sonne und Freude, jeder Mitreisende ist befriedigt, hat er doch ohne Strapazen die Schönheit unserer Bergwelt im Fluge durchlebt. Regina Berthold.

8. September
Sonnenaufgang 5.23 Sonnenuntergang 18.32
Mondaufgang 18.56 Monduntergang 5.24
1767: Der Dichter H. W. v. Schlegel in Hannover geb. (gest. 1854). — 1778 Clemens Brentano in Ehrenbreitstein geb. (gest. 1842). — 1804: Der Dichter E. Mörike in Ludwigsburg geb. (gest. 1875).



Rundfunkprogramm für Dienstag den 9. September
Leipzig und Dresden.

10.30—10.55 Schulfunk; 12.00 Schallplattenkonzert; 14.30 Bücherkunde der Jugend; 15.15 Hörbericht aus der Uhrenfabrik Glasbütte; 16.00 Prof. Walter Rebet-Dresden: „Musik im III. Tag“; 16.30—17.30 Romanische Opernmusik; 18.05 Frauenfunk Walpurga Scharfe-Leipzig: „Die soziale Fürsorge“; 18.30 Frauenfunk; 19.00 „Jugendwandern und Jugendherbergen“; 19.21 Tagesfragen der Wirtschaft; 19.40 Schallplattenkonzert; 20.41 Aus „Dr. Rabenbergers Badereise“ von Jean Paul; 21.21 Abendkonzert; 22.00 Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisverzeichnis und Sportfunk; anschließend Tanzmusik.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 8.15: Eine Viertelstunde Hermann Tieh und RaDeWe. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14—14.55: Berlin (Schallplattenkonzert). 15.15: Aus Leipzig: Hörbericht aus der Uhrenfabrik „Glasbütte“. 15.45: „Schachstunde“. 16.05: „Zur hundertjährigen Feier der Berliner Museen“. VI. „Die prähistorische Sammlung im Väterlandmuseum“. 16.30: Jugendstunde. 17: „Eine Reise“ von E. K. Bräuning. 17.30: Stunde mit Büchern. 18: Zeitgenössische Lieder. Am Beschlusstag: Julius Bürger. 18.30: Hans Bessow-Schule. Sprachunterricht: Französisch für Anfänger. 19: Programm der aktuellen Abteilung. 19.30: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19.35: Klavierkonzerte. Bruno Eisner (Blüthner-Hörsaal). 20: Das Interview der Woche. 20.30: Tanzabend (Kassette Gerhard Hoffmann). 22.10: Politische Zeitungsschau. Danach: Zeitangabe ufm.

Königsmusterhausen.

5.45: Zeitangabe und Wetterbericht. 6.30: Funkgymnastik. 7: Wetterbericht. 7: Frühkonzert. 9.30: Schulfunk. Was sich die Regier für Märchen erzählen. Volksmärchen und Volkslieder der Regier. 10.05: „Das Alter der Erde“. 10.30: Neueste Nachrichten. 12: Französisch für Schüler. 12.25: Wetterbericht. 12.30: Schallplattenkonzert. 13.30: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 15: Frauenstunde. 15.30: Wetter- und Börsenbericht. 16: Jugendfürsorge als Aufgabe der Volksgemeinschaft. 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit: Die Stellung der Frau zu den sittlichen Schäden der Zeit. 18: Film und Tonfilm. 18.30: Französisch für Anfänger. 19: Das Mysterium der Straße. 19.30: Die deutsche Reichsverfassung. 19.55: Wetterbericht. 20.05: Sinfoniekonzert. 21.45: 15 Minuten: Peter Hill. Anschließend: Berliner Programm.

Wirkle ins Leben

ROMAN VON ANNA FINK

(15. Fortsetzung.)

Barbara zog die Decke noch enger um sich und warf einen kurzen Blick auf den Grafen. Der schien noch jung zu sein und hatte, soweit es in der Dunkelheit erkennbar war, ein fast klassisches Römerprofil. Er sah gut aus; gespannt, volle Konzentration sah er am Steuer und ließ den Wagen durch die Nacht dahinrollen. Bei Barbara machte sich eine bleiern Müdigkeit geltend, und bald schlief sie ein.

Plötzlich fuhr sie auf. Im ersten Augenblick konnte sie sich kaum zurechtfinden.

Da rang die Stimme des Grafen an ihr Ohr: „Haben Sie ein wenig geschlafen, Signora Barbara? Es tut mir leid daß Sie es nicht bequemer haben.“

„Wo sind wir jetzt?“ fragte Barbara.

„Wir befinden uns kurz vor der italienischen Grenze,“ war seine Antwort.

„Ja, sind wir denn schon in Oesterreich?“ wunderte sich Barbara.

„Gewiß,“ gab er zur Antwort. „Sie haben lange geschlafen Signora!“

„Aber,“ fragte sie wieder, „hat man denn an der Grenz keine Schwierigkeiten gemacht, Conte?“

„Aber nein!“ war die Entgegnung. „Erstens nimmt man zwischen Oesterreich und Deutschland nicht so genau, und zweitens kennt man mich, und drittens tut so etwas — es macht mit einer Hand die Bewegung des Geldzählens — immer keine Wirkung.“

Nach einer Pause sagte er nachdenklich: „An der italienischen Grenze wird es etwas schwerer sein, Signora. Man ist da nicht mehr so großzügig wie in früheren Jahren. Wir müssen leben, wie wir das machen. Sie haben gar kein Papier bei sich, Signora Barbara?“

„Doch, meinen Führerschein!“ sagte sie.

„Was, Signora, Sie fahren auch?“ rief er überrascht und fügte bewundernd hinzu: „Die deutschen Frauen sind sehr intelligent.“

Er hätte wohl gern noch mehr über seine seltene Begleiterin erfahren, aber Barbara machte unwillkürlich eine so abwehrende Gebärde mit den Händen, daß er sie nach nichts Näherem fragen mochte.

Er versank wieder in tiefes Sinnen darüber, wie er Barbara ohne weitere Behelligung über die Grenze bringen könnte.

„Hören Sie,“ rief er nach einer Weile. „Wir werden es machen: Sie haben eine ähnliche Gestalt wie meine jüngere Schwester, die mich zuweilen begleitet. Geben Sie mir Ihres Führerschein, ich lege ihn in meinen Paß hinein. So muß es gehen. Im übrigen tun Sie, als ob Sie ganz fest schliefen. Ich werd's schon machen.“

Barbara erklärte sich einverstanden.

Sie fuhren rascher weiter.

Nach einer Weile rief der Conte: „Jetzt bitte fest schlafen Signora! Ich sehe die Lichter der Grenzwahe!“

Barbaras Herz fing an zu klopfen. Wenn der Streich nicht glückte? Man würde sie zurückhalten. Sie hatte nur wenig Geld bei sich. Was sollte dann aus ihr werden? „Nur um keinen Preis wieder nach Hause zurückkehren, alles, alle-

sonst — nur das nicht!“ dachte sie schauernd.

Sie markierte festen Schlaf, denn der Wagen hielt Carabinieri traten an das Auto heran.

„Aun, wie geht's, alter Freund Giuseppe?“ fragte der Conte auf italienisch einen derselben, den er gut zu kennen schien, und bot ihm eine Zigarre an.

Der antwortete irgend etwas darauf und bat um die Papiere.

„Ich komme wieder mit meiner Schwester. Die Arme ist todmüde, das schlechte Wetter greift sie so an. Sie hat sich in Deutschland eine schreckliche Erkältung geholt.“ plauderte der Conte in liebenswürdigstem Ton.

Während er dem Carabinieri seinen Paß gründlich und bei Führerschein seiner „Schwester“ nur sehr flüchtig unter die Nase hielt, erkundigte er sich sehr eifrig, was denn die schön Marietta mache, und ob sie gegen ihren Verehrer immer noch so spröde sei.

Der Carabinieri gab den Paß wieder zurück und wußte gerade noch den Führerschein Barbaras etwas genauer studieren, als der Graf ungeduldig rief: „Mein lieber Freund wir müssen eilen. Meine Schwester holt sich den Tod bei diesem Wetter. Madonna, du kennst sie doch.“ Er zog ihn ohne Umstände das Papier aus den Händen und klopfte ihn lachend auf die Schulter. „A reviderei!“ rief er. „Avanti avanti!“ Und der Wagen schoß davon und verschwand in der Nacht.

„Madonna mia!“ sagte der Carabinieri zu seinem Kameraden. „Der Conte Maffieri ist heut aber lustig. Ich glaub er hat etwas zu viel getrunken. Was glaubst du?“

„Kann schon sein,“ brummte der. Er war ein Sizilianer und das nächste Wetter behagte ihm ganz und gar nicht. Denn ein richtiger Süditaliener scheut den Regen wie ein Käse und geht am liebsten nicht aus dem Hause.

„Das hätten wir geschafft!“ rief der Graf vergnügt. „Er wachen Sie, Signora, wir sind außer Gefahr!“

Barbara öffnete die Augen und hob vorsichtig den Kopf.

„Wird man nicht wieder nach meinen Papieren fragen wenn ich in Italien bin?“ fragte sie ängstlich.

„Nein, Signora.“ beruhigte sie der Graf lachend. „Es wird niemand wieder danach fragen. Die Hauptsache ist, daß Sie erst einmal im Lande sind!“

Es begann zu dämmern, der neue Tag brach an.

„Wir fahren jetzt durch die oberitalienische Ebene, Signora,“ sagte der Conte. „Schauen Sie um sich, vielleicht können Sie die Alpen ganz in der Ferne liegen sehen.“

Barbara wandte den Kopf und sah zurück. Der Regen hatte aufgehört. Ein leichter Wind war aufgekommen und schied die letzten Wolken zu vertreiben.

Nach konnte man nicht weit sehen.

Barbara sog tief die Luft ein. „Ein wunderbarer Duft ist hier,“ sagte sie leise, „berauschend und herb zugleich.“

„Ja,“ sagte der Graf nachdenklich, „auch in Deutschland ist gute, frische Luft, aber nicht so wie hier.“

Barbara sah still da, hatte die Hände im Schoß gefaltet und konnte sich nicht satt sehen an dem wunderbaren Bild.

Der Himmel war ganz klar geworden, bis auf ein paar schneeweiße, langgestreckte Bindwölken von hauchfeiner Zartheit.

Die Sonne ging allmählich auf und warf goldene Strahlen über die weite Ebene, die sich fast endlos dehnte. Grün Birken mit weißen Stämmen säumten die Wege.

Nur riesige Weinberge unterbrachen die Einförmigkeit.

Barbara schaute zurück. Sie sah die mächtige Kette der Alpen, die sich in einem großen Bogen hinauf-

Unwahrscheinlich leuchtend lagen die Berge da, klar zu sehen und doch märchenhaft fern und entrückt.

Barbara war so ergriffen, daß ihre Augen sich mit Tränen füllten. Sie vergaß in diesem Augenblick ihr ganzes Leid ihre Flucht, alles, alles.

Conte Maffieri bemerkte den tiefen Eindruck, den die Schönheit ringsum auf sie machte.

Er störte sie nicht und ließ den Wagen langsamer laufen um ihn endlich mit einem sanften Ruck anzuhalten.

Barbara fuhr aus ihrer Verjüngtheit auf.

„Ich vergaß ganz, wo ich war,“ sagte sie, tief aufseufzend der Conte nickte.

„O, la bella Italia,“ sagte er zärtlich, als spräche er den Namen einer Geliebten aus.

Sie konnte das jetzt begreifen.

Nach einer kleinen Pause rief der Graf lebhaft: „Signora lassen Sie uns etwas genießen! Ich bin hungrig wie ein Wolf. Und Sie werden, glaub ich, auch lange nichts zu sich genommen haben.“

Barbara nickte, denn sie verspürte tatsächlich großen Hunger.

„Wir fahren bis zur nächsten Ortschaft,“ sagte der Graf vergnügt, „und dort werden wir gut essen.“

Er ließ den Motor anspringen, und die Fahrt ging weiter. Es dauerte auch nicht lange, so tauchten Häuser in der Ferne auf, und endlich fuhren sie auf holperiger Straße in eines der wunderbaren oberitalienischen Städtchen ein und hielten dann auf dem Marktplatz vor einem Hause, auf den in großen Buchstaben stand „Ristorante“.

„Kommen Sie,“ sagte der Graf, „hier wollen wir speisen.“

Er führte Barbara in die Gaststube.

Jetzt erst merkte sie, wie müde und geschlagen sie war. Sie konnte kaum noch einen Schritt machen.

Der Conte merkte ihr mühsames Gehen und stützte sie vorsichtig. Schwer ließ sich Barbara auf einen Stuhl fallen. Die Aufregung und der Wille, fortzukommen, hatten sie aufrecht gehalten. Jetzt war's, als ob ihre Kräfte sie plötzlich im Stich ließen.

Es wurde ihr schwarz vor den Augen, und in weiter Fern hörte sie den Grafen nach einem Glas Wein rufen, dann wußte sie nichts mehr von sich.

„Geht es wieder ein wenig besser, Signora Barbara?“ fragte der Conte und beugte sich über sie.

Sie öffnete schwer die Augen und sah, wie er ein Glas Wein in der Hand hielt.

„Trinken Sie unseren Wein,“ sagte der Graf aufmunternd „er gibt neue Kraft.“

Eine freundliche Frau — es war die Wirtin — half ihr, sie etwas aufzurichten, und Barbara trank von dem wunderbarsten schweren Wein, der wie süßliches Gold im Glase glänzte.

Sie holte tief Atem und trank begierig.

Es schien wirklich, als habe der Graf recht. Ihr war, als kämen mit jeder Minute die Kräfte mehr zurück.

Sie sah, daß sie in einem Zimmer in einem breiten Bett lag.

„Wo bin ich nur?“ fragte sie ihren Begleiter erstaunt.

Die Wirtin überschüttete sie mit einem Schwall von italienischen Worten und streichelte mitleidig an ihr herum.

Barbara verstand keine Silbe.

Der Conte machte den Dolmetscher.

„Als Sie vorhin ohnmächtig wurden, Signora, hat die Wirtin sofort an, Sie auf ihr Bett zu legen, damit Sie ausruhen könnten.“

Fortsetzung folgt.